

General Anzeiger

mit denn

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Beste wissenschaftliche Freizeitletungen:

Landwirthschaftl. Blatt. — Der Landwirth. — Der Bauernfreund.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Gust. Baumann in Wiesbaden.

Pr. 185.

Samstag, den 11. August 1900.

XV. Jahrgang.

Italien in Vergangenheit und Gegenwart.

In der Sitzung, welche die italienische Kammer am Montag abgehalten hat, um das Gedächtniß des so jäh dahingerafftten König Humbert zu ehren, hat der Präsident der Kammer ein offenes und ehrliches Wort gesprochen, welches den Kernpunkt der schlimmen Zustände in Italien trifft und deshalb allenthalben ernstliche Beachtung verdient. Der Kammerpräsident erklärte unter dem lebhaftesten Beifall der überwiegenden Mehrheit der Kammer, es sei etwas mehr vom Staatsgedäude, die heilige Pflicht Aller müsse darum sein, das Volk zu erziehen, die Ideale der Väter wieder aufzunehmen und das Vertrauen in die Gesetze und in Rechtsgewalt zu stärken.

Diese Worte verlären den springenden Punkt der Zustände in Italien, Zustände, aus denen Thaten, wie die des Mörders Bresca hervorgehen. Denn man mag auch noch so entschieden an die engere oder verbreitete Veranlagung einzelner Individuen glauben, so ist es doch außer Zweifel, daß, wenn die anarchistische Mordlust einen solchen Umfang annimmt, wie dies gerade in Italien der Fall ist, diese Erscheinung nur aus ihrem Milieu heraus, als den Gesamtsymptomen im Lande zu erklären ist.

Und dies ist in Italien in der That der Fall. Der Boden, auf dem die modernen Italiener wohnen, ist seit den ältesten Zeiten mit Blut gedüngt worden. Unaufhörliche Kriege, Bürgerkämpfe, Aufruhr, Unruhen und Entbehrungen haben die ebenso fruchtbare wie eine Halbinsel im Alterthum, im Mittelalter und in neuerer Zeit in unendlicher Reizfolge erschüttert. Und bei all diesen Kämpfen richtete sich eine offenbar dem Charakter der Bevölkerung einflussreiche Eigenthümlichkeit. Seit den „letzten Römern“, seit Brutus und Cassius, ist die Geschichte Italiens eine Geschichte der Geheimthümer, der Verschöndrungen und der Mordthaten. In der Zeit des kaiserlichen Alterthums hatte das Wort, daß Blut ein ganz besonderer Saft sei, seine Bedeutung verloren und das Gift hatte sich befestigt — für die Zeit des sinkenden Römerthums zu einer Art Hausbrand — für Andere entwickelt.

Während des ganzen Mittelalters bis zur ersten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts wurden alle Städte und Landschaften Italiens aus unaufrichtiger Bürgerfeindschaft zerrissen und der Streich der Guelphen und Ghibellinen zerstückt. Aber auch in der neuesten Zeit ist die italienische Geschichte mit Blut geschrieben worden. Vierzig Jahre, 1820—1860, voll von Verschwörungen und Aufständen, voll von Kämpfungen und beständiger Wiedererhebung, voll zahlreicher Kriemulden und politischer Einrichtungen, haben das italienische Volk in einer blutigen Schule an den offenen oder geheimen Mord gewöhnt. Gegen die Staatsgewalt, an die Mißachtung des Gesetzes gewöhnt. Da doch sogar die moderne Freiheitsbewegung in Italien, obwohl ihre Beweggründe, so berechtigt ihre Ziele waren, doch entsprechend dem Charakter des Volkes mit einer langen Reihe von Verschwörungen eingeleitet und der alte Mazzini rechnete es sich ordentlich zu einem Ehrentitel an, ein Verschwörer genannt zu werden.

Ein Menschenthaler nationalen Staatslebens und politischer
Lebens ist noch nicht im Stande gewesen, die Massen in Italien zur
Erziehung und zur Achtung des Gesetzes zu erziehen. Die Mafia,
in Camorra, die Beneditto und das Räuberwesen, welches in den
Bergreichen und bergischen Landschaften Unteritaliens und Sizi-
liens noch heute gedeiht, sind, historisch genommen, nur ein ganz na-
turaler Ausfluss der Ereignisse, welche sich auf der italienischen
Halbinsel seit den Zeiten des Römerthums abgepielt haben.

Freilich, daß die Zustände in Italien so schlimm sind, wie sie es
haben nicht nur die geschichtliche Entwicklung, sondern auch
neue Missethände und noch schwerere Fehler, die in die neuere Zeit

fallen, verschuldet. Das Hauptübel Italiens ist die wirthschaftliche Nothlage und die mit ihr eng verknüpfte finanzielle Misere, die auch durch das rückständige Anziehen der Steuerschraube bisher nicht gemindert werden konnte. Die Mißwirthschaft und die wirthschaftliche Noth haben die Masse des Volkes daran gewöhnt, in dem Gesehe einen Erbfeind zu sehen. Die Sicherheitswächter, der Steuererheber, der Zollbeamte und der Gerichtsvollzieher gelten den Italienern als persönliche Feinde.

Zu diesen Erb-Übeln tritt das mangelnde soziale Verhältniß der herrschenden Klassen, das zumeist nur gering entwickelte Familienleben, die Unzulänglichkeit der Schulerziehung, die steigende Genussucht verbunden mit dem Mangel an Selbstzucht, die Verschwendung des Parteilbens und die Gleichgültigkeit und zumeist auch Unfähigkeit der Parlamente und der Rabinete. Aber auch der tiefe Stand der Rechtspflege in Italien hat das Seine gethan, um die Massen zur Verachtung des Gesetzes zu erziehen und Thaten, wie denen des Bräutigams, den Boden zu düngen. Das Strafrecht in Italien ist theils zu milde, theils zu scharf, zumeist aber das letztere, wie wir bereits kürzlich hervorgehoben. Wenn König Victor Emanuel 3. den ernststen Willen hat, die Zukunft Italiens besser zu gestalten, als seine Vergangenheit und Gegenwart war und ist, dann wird er dies nur auf dem Wege einer gründlichen wirtschaftlichen und sozialen Reformthätigkeit vermögen. Wird die italienische Volksvertretung, wird das italienische Volk die Einsicht und Kraft für eine solche Reform an Haupt und Gliedern aufweisen? das ist die Frage!



23. Baden, 10. August.

Die chinesischen Wirren.

Die Ernennung des Grafen Waldersee

zum Höchstcommandirenden der verbündeten Truppen in China findet auch im Auslande ungeheilten Beifall. Daß der Jar den Grafen selbst zu seiner Entsendung beglückwünschte, haben wir bereits mitgetheilt. In England ist die Meinungsäußerung der Presse gleichfalls auf den Ton der Freude über diese vortreffliche Wahl gestimmt. Die französischen Blätter sprengen einmüthig die Ansicht aus, daß die großen Talente und das Ansehen des Grafen Waldersee seine Ernennung zum Generalissimus der verbündeten Truppen in China zur Nothwendigkeit machten. Besondere Freude herrscht wegen der Ernennung allerdings bei den Rationalisten nicht und das ist wohl zu erklären, hat doch Waldersee im deutsch-französischen Kriege mit besonderem Ruhm sich ausgezeichnet. Trotzdem aber ist, wie uns unser Berliner Correspondent meldet, die Zustimmung der französischen Regierung zu der von Rußland erfolgten Präsentation des Grafen Waldersee ohne Zögern gegeben worden.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat Deutschland vor der Berufung des Grafen Waldersee mit den Rächten über den Umfang der Kommandogewalt und sonstiger Befugnisse bestimmte, bindende Vereinbarungen ge-

stoffen. Nur unter diesen Bedingungen habe Deutschland den Besuch des Zaren annehmen zu können erklärt. Graf Waldersee stand, woron die „Kreuzzig.“ erinnert, zum Zaren wiederholt in engen Beziehungen. Schon als der Zar als Thronfolger Deutschlands besuchte, wurde Graf Waldersee ihm zum Ehrendienst beigestellt, ein Verhältniß, das bei den späteren Besuchen des Kaisers Nikolaus fortbestand.

Uebrigens ist Graf Waldersee am Donnerstag Vormittag wieder aus Rassel abgereist. Der Kaiser brachte ihn in offenem Zwielfspanner von Wilhelmshöhe nach dem Casseler Bahnhofe. Auf dem Bahnsteige hatte das gesammte Officierscorps der dortigen Garnison Aufstellung genommen. Der Kaiser wie Graf Waldersee trug die Uniform der Königs-Monken. Waldersee sah ungemein rüstig, stattlich und frisch aus. Beim Abschied brachte der Kaiser auf den „Oberfeldherren für China“ ein dreifaches Hurrah aus, das bezaubernden Wiederhall fand. In Berlin, wohin Graf Waldersee sich von Cassel aus begab, hat er sofort dem Kriegsministerium einen Besuch abgestattet. Nach einer Meldung aus Hannover sind zum Generalstabes Grafen Waldersee Oberleutnant Freiherr von Knigge als Adjutant und Graf Königsmarck als Ordonanz-Officier commandirt. Auch Leutnant Graf Karl zu Stolberg-Wernigerode vom Garde-Jägerbataillon, der Sohn des Oberpräsidenten von Hannover, ist zum Stabe Waldersees kommandirt.

Schlacht bei Nangtjun.

Die Verbündeten Truppen haben auf ihrem Vormarsche wieder einen Erfolg zu verzeichnen. Aus New-York wird nämlich gemeldet, daß bei Yangtsun, wo die Chinesen stark verschanzt sein sollen, genommen haben. Daß dies nicht ohne Kampf geschehen, läßt sich wohl als sicher annehmen. Näheres liegt allerdings darüber noch nicht vor.

Bestätigt und ergänzt werden heute durch eine englische Meldung aus Tientsin die bisherigen Meldungen über die

Schlacht bei Beitana.

Das vom Sonntag, dem Kampftage, berichte Telegramm besagt: „Das Treffen bei Weifang begann heute früh 3½ Uhr. Die Chinesen wurden aus ihren Verschanzungen vertrieben. Die Russen hatten fünf-hundert Tode, die Engländer flüchtig. Die Deutschen und Ja-panner hatten ebenfalls schwere Verluste, dieselben sind aber noch nicht bekannt. Der Weg nach Peking wird nunmehr für offen gehalten.“ Weiter meldet der „Berl. Voc.-Anz.“ aus London: „Aus Tschifu wird telegraphirt, daß in der Schlacht bei Weifang am Son-nitag das deutsche Contingent zusammen mit den Russen und Franzosen an dem linken Ufer entlang der Eisenbahn kämpf-ten.“

Weitere Berichte aus den Gesandtschaften.

Nach und nach lassen alle Gesandten von sich hören. Heute nun liegen Berichte aus der österreichischen und französischen Gesandtschaft vor. Vom österreichisch-ungarischen Geschäftsträger in Peking erhielt das Ministerium des Auswärtigen in Wien eine vom 4. August datirte kaiserliche aufsehend authentische Depesche, welche lautet: „Das österreichisch-ungarische Gesandtschaftsgebäude ist sammt Inventar und Archiv am 21. Juni niedergebrannt worden. Wir haben seit dem 20. Juni mit dem französischen Departement das französische Gesandtschaftsgebäude vertheiligt. Wir wurden ununterbrochen beschossen. Seit dem 16. Juli ist das Feuer weniger intensiv. Die chinesische Regierung sucht uns zur Abreise nach Tientsin unter Bedrohung zu bewegen. Bisher sind wir aber auf diesen Vorschlag nicht eingegangen.“ Die Depesche enthält auch die österreichische Verlust-

Chinesisches Großstadtleben.

Sen Paul Burg.

Sina hat viele große Städte mit Millionen von Einwohnern. Die bei Peking etwa zwei, vielleicht noch mehr, Tientfin und Hanfau eine Million Einwohner. Peking, die „nördliche Hofstadt“ im Gegensatz zu Nanjing, die „alte oder südliche Kaiserstadt“ ist bisher am meisten von Europäern besucht und das Leben darin beobachtet worden, so daß wir einigermaßen verlässliche Nachrichten haben.

Den ganzen Tag über sind die Straßen Pekings von zwei ununterbrochenen Reihen von Wagen bedeckt, welche sich langsam ineinander entgegengekehrt Richtung fortbewegen. Eine wahre Noth ist es denn ein zu Fuß gehender Chinese einem fahrenden Bekannten begegnet und dieser nun, der sprichwörtlichen übergroßen Chinesischen Höflichkeit gemäß, aussteigt, um jenen zu begrüßen. Die ganze Wassergasse muß halten, bis der Ausgestiegene sich wieder in sein Karriol seine Sänfte gesetzt hat. Die Hauptstraßen sind breit, aber die Seitenstraßen sind so eng, daß Wagen sich nicht ausweichen können und der Reiter immer erst hineinzufahren muß, ob ihm jemand entgegenkommt. Bei der Gewohnheit der Söhne des Ostens, sich mit hohen Mauern zu umgeben, sind die Straßen auch äußerst einsörmig. Die Häuser besitzen sich rohe, aus holzgebrannten Backsteinen erbaute Mauerwerkmauern aus, über welche ausgeschweifte Dächer hervorragen. Es ist unterkennbar, daß die Grundform des chinesischen Hauses das Zelt ist. Die erstickende Einsörmigkeit wird nur durch den Wechsel auf den Straßen besinlichen Kaufleuten, vor denen schwarze Tücher hängen, die mit diesen gelben, roten, blauen farbigen

Öffentliche Plätze und Gärten giebt es in den chinesischen Städten nicht. Unter den öffentlichen Gebäuden sind nur der Kaiserliche Palast und die vielen Tempel bemerkenswerth. Der Kaiserliche Hof nimmt einen ungeheuren Raum ein und besteht aus

einer Menge einstöckiger, aus Backsteinen aufgeführter Häuser. In dem einen wohnt der legitime Kaiser, in dem anderen wohnt er seine Regierungsgeschäfte in mechanischer und bureaukratischer Weise ab, im dritten wohnt die Kaiserin, in einem anderen sind die Prinzen und kaiserlichen Kinder von den Lebensfrauen, die Wittwen der früheren Herrscher, das Hofgeschinde, die Eunuchen u.s.w. untergebracht. Jede Abtheilung ist auch wieder mit einer hohen Mauer umgeben, über welche nur die hohen, gelben Dächer aus glazirten Ziegeln herüberblicken.

Mitten in jeder Hauptstraße Pekings, die sämmtlich ungepflastert und voller Schmutz sind, befindet sich ein etwa ein Meter hoher Erdaufwurf für leichte Fuhrwerke und Fußgänger; schwer beladene Wagen müssen zur Seite auf der schmalen Straße fahren. Nur zur Zeit starken Regens dürfen auch schwere Wagen auf dem erhöhten Damme fahren, der allerdings durch Krämerbuden und Zelte sehr beengt ist. Wenn der „Sohn des Himmels“, der Kaiser, ausfährt, werden diese Zelte und Buden jedesmal abgebrochen.

Die mit Zinnober bemalten, mit Schnitzereien und Fierarien versehenen vielen Tempel stehen fast fortdauernd leer, nur hier und da hält es ein Beamter einmal für seine Pflicht, einen Tempel zu besuchen. Beim Eintritt trägt er dann ein Bündel Reizen, die aus wohlriechendem Holze gefertigt sind, zündet sie vor dem Götzenbilde an und macht einige Verbengungen bis auf die Erde. Während dieser Zeit schlägt ein Priester mit einem hölzernen Schlägel auf eine metallene Scheibe. Zuletzt wirft der Bediente einiges Geld hin, geht in einen zweiten Tempel, auch wohl noch in einen dritten. Die Masse des Volkes geht nur bei besonderen Anlässen in den Tempel. Allerdings giebt es im Monat einige Tage, an denen sie reger besucht werden; aber dann strömt man nicht des Geredes, sondern — des Handelns wegen dahin. Auf den Höfen der Tempel werden Waaren ausgestellt, und die Besucher spazieren in furchtbarem Staube von Mittags bis

Abend unter den Verkäufern umher, um mit den Kaufleuten zu feilschen. Hierbei zeigen auch Gaukler und Akrobaten ihre staunenswerthen Künste. Gegen Abend verläßt der Hof, und es wird wieder still bis zum folgenden Jahrmarkt am Tempelthor.

Auf den Straßen fahren die Wohlhabenden in Kattirolen, die vornehmlichen Beamten lassen sich in Sänften tragen. Das Ausgehen einer reichen Randschuflu oder einer reichen Chinesin geschieht mit vielem Prunk. Voran ein Reiter, zu beiden Seiten des mit einem Maulthier gespannten zweirädrigen Wagens gehen zwei Leute, die ihn halten, und hinter dem Wagen kommt wieder ein Reiter. Beim Aussteigen, das von vorn geschieht, muß der Reiter des Thiers ausspannen. Dabei darf keiner der Diener der Herrin ins Gesicht schauen. Die Pracht bei der Ausfahrt des vornehmlichen Mannes besteht in einer großen Anzahl Reiter, welche ihn begleiten, die sich aber oft recht desultori auf dünnen, lahmen Maulthieren hinterher schleppen.

Wenn der chinesische Großstädter aufsteht, taucht er ein ganz kleines Handtuch in warmes Wasser und reibt den Kopf und Hände damit — die reine Regenwäusche. Nach dem Waschen trinkt der Chinese Thee, und schon um 9 Uhr setzt er sich zum Mittagsschlaf nieder. Um zwei Uhr kommen die Beamten aus den Bureaux und gehen dann ins Theater oder machen Besuche. Um fünf Uhr kehren sie nach Hause zurück, um zu Abend zu essen. Von 9 oder 10 Uhr fort mag sich nicht

Die hinesischen Gasthäuser sind dem Morgen bis zum Abend mit Menschen angefüllt und nach dem Range der Besucher eingerichtet. Für das niedrige Volk sind in einem ungeheuren Raum Tische und Stühle aufgestellt, für vornehmen Besuch sind besondere Zimmer bestimmt, die gewöhnlich von ganzen Gesellschaften gemiethet werden. Von den Reichen werden ungeheure Summen in den Wirtschaften verschwendet.

Das Eigenthümliche chinesischer Gebräuche tritt auch bei ihren Mahlzeiten zu Tage. Indem der Chinese das Haupt zum Brute be-

Personen wurden durch die Stiche arg zugerichtet, kaum einer, der glückselig unbeschadet blieb.

Bierfilze als Postkarten. Herr Max Hoppoldt, der Vorsitzende des Vereins der Brauereiauswärtigen, schreibt dem „Berl. Lok.“: In den Brauereiauswärtigen und anderen größeren Lokalen, bei sich die löbliche Sitte herausgebildet, daß die als Unterlage für Biergläser den Gästen gelieferten sogenannten Bierfilze aus Papier, welche von den Brauereien zur Bekämpfung von Produktions- und Umverpackungsfehlern versehen sind, nicht immer dem eigentlichen Zwecke dienen, sondern seitens des Publikums als Correspondenzkarte zu Mitteln werden an Freunde und Bekannte verwendet werden. So kommt es vor, daß tagtäglich den Brauerei-Ökonomen und Restaurateuren aus den nächstgelegenen Post-Ämtern solche beschriebenen Bierfilze zurückgegeben werden, welche, mit Freimarken versehen, in den Postämtern geworfen wurden, weil man glaubte, daß die Post die Bierfilze an die Adressaten weiterbefördert. Diese letztere Annahme trifft aber nicht zu; die Post refutiert stets die Weiterbeförderung, weil sie den postrechtlichen Vorschriften nicht entspricht, ohne aber, was anerkannt werden muß, die betreffende Freimarkte durch Stempelauflage zu entfernen. Letzteres kann den Ökonomen und Restaurateuren natürlich nur angenehm sein, da sie dadurch gewissermaßen schadlos gehalten werden. Trotzdem erscheint es angebracht, wenn das große Publikum auf den Sachverhalt aufmerksam gemacht wird, damit die Bierfilze in Zukunft ihrer eigentlichen Bestimmung erhalten bleiben.

Bermischte Nachrichten. Der Commandant des „Bajard“ meldet aus Aken: Bei dem am 7. August gemeldeten Kesselunfall sind die schwer verletzten Feizer Müller und Fischer ihren Verletzungen erlegen. Der „Bajard“ verlängert seinen Aufenthalt in Aken um einige Tage. — In Niedermarsberg in Westfalen brannten 10 Häuser nieder. — Das Barzauer Komitat wurde, wie aus Budapest gemeldet wird, von furchtbaren, mit Orkan verbundenen Volksunruhen heimgesucht. Sämtliche Häuser sind aus den Ufern getreten und haben großen Schaden angerichtet. In Bela wurden mehrere Häuser weggerissen. Eine größere Anzahl Personen ist verunglückt. Bisher sind die Leichen von zwei Frauen und zwei Kindern geborgen.



Aus der Umgegend. Lehrer-Klagen.

Katholische Lehrer aus dem Rastatter Bezirk klagen sich bitter in einer an uns gerichteten Zuschrift, daß sehr wenig vorantgetrieben werden. Gerade die Batazen in den ihm benachbarten werden nicht bekannt gemacht und andere auf dem Westwald oder den abgelegenen Taunusorten stehen großartig im Stillstand. Was muß ein Lehrer denken, wenn er Hartenfels auf dem Westwald ausgeschrieben sieht, und eine Batazen in Gießen, Hattenheim, Heidenheim wird nicht bekannt gemacht! Auch kommt sehr oft vor, daß Schulanwärter in den ihm benachbarten Gebieten des Bezirks ihre erste Anstellung finden, während andere Lehrer 10—15 Jahre auf geringe Stellen des Westwaldes hin und gar keine Berücksichtigung erfahren. Jene schreienden Ungerechtigkeiten erreichen ihren Kulminationspunkt, wenn ältere, pflichttreue Lehrer sich von geringen Stellen an lösen müssen, und es wird ihnen dann ein viel jüngerer Kollege vorgezogen. In keinem anderen Stande ist ein solches Schicksal üblich! Wir fragen: Warum werden nicht alle Stellen ausgeschrieben, und bei der Befehung vorzugsweise das Alter berücksichtigt? Ganz junge Lehrer sollten bis zu einer gewissen Altersgrenze nicht berufen werden in alle Theile des Bezirks. Nur dadurch bildet sich die Reute von Charakter, es wird den verderblichen Folgen des Alters vorgebeugt, und die Weiterbildung im Fach sehr gefördert. Dieses Stimmungsbild kat. Lehrer in Nassau geben wir hiermit der Öffentlichkeit zur Beurtheilung.

Vom Lande, 9. August. Wenn das gegenwärtig herrschende regnerische Wetter noch einige Zeit anhalten sollte, dürften die Landleute wieder neue Erntejorgen haben, da das abgeerntete Getreide wie Korn, Gerste und Hafer auch noch Weizen auf dem Felde verderben wird. Die vielfach auf den Stoppeln liegenden Palmfrüchte müssen nicht in Aehren auszuwachsen, schon genötigt werden. Diese Arbeit ist für die Landleute ebenso mühevoll wie zeitverzehrend. Das fortwährende Regnen schadet auch sehr den Kartoffelfeldern, die bedenklichen schwarzbraunen Flecken fangen schon an, sich auf dem Kartoffelkraut zu zeigen, ein Zeichen, daß die Kartoffelkrankheit im Anzuge ist. Vünftig wird das jetzige Wetter nur den Gemüse- und Futterrüben-Plantagen, die denn auch bereits eine reiche Blätter- und Wurzelbildung entwickeln.

Dogheim, 10. August. Gestern Nachmittag um 4 Uhr verlegten die Sturmloken unsere hiesige Einwohnerschaft in große Aufregung. Es brannte ein dem Komrad Müller im Distrikt „Esel“ gehöriger Stall. Das demselben befindliche Vieh konnte noch gerettet werden, während der Stall total verbrannte. Nur dem tüchtigen Eingreifen unserer Feuerwehr, sowie den sich bei den Löscharbeiten betheiligenden Einwohnern ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde. Anerkennenswert ist, daß ein Pfarrer sich recht tüchtig bei den Löscharbeiten betheiligte. Das Feuer wurde in kurzer Zeit niedergelöscht und soll daselbst vermutlich durch kleine Kinder entstanden sein. — Am kommenden Sonntag und Montag, sowie den darauffolgenden Sonntag findet in diesem Orte das allgemein beliebte Kirchweihfest statt. Natürlich wird der Himmel ein recht freundliches Gesicht zeigen, damit wir das Fest recht würdig feiern können.

Unsere Einwohner haben alles aufgegeben, um auswärtigen Besuchern einige schöne Stunden zu bereiten.

Dogheim, 9. August. Heute ging die Vertreibung der Standplätze für die Kirchweih und Nachkirchweih vor sich. — Unser neuer Leichenwagen geht seiner Fertigstellung entgegen. Eben wird auf dem Gelände des Rathhauses ein alter Schuppen zu einer Remise zwecks Unterbringung desselben umgebaut.

Idstein, 9. August. Zu dem bei Sellin am letzten Samstag gemeldeten Bootsunfall, wobei 7 Personen ums Leben gekommen sind, kann der „Rh. C.“ mittheilen, daß der von den verschiedenen Zeitungen als vermißt angeführte Professor Höffer von Breslau gerettet und durch zwei auf dem Dampfer befindliche Ärzte wieder ins Leben zurückgerufen worden ist, dagegen ist seine Frau in den Wellen ertrunken. Der 13jährige Sohn des Herrn Höffer hatte die Geistesgegenwart, sich beim Unglück zu entziehen, und hat auf diese Weise seinem fünfjährigen Bruder das Leben retten können. Herr Höffer war von 1876 bis Ende der 80er Jahre hier Lehrer an der Baugewerkschule, seine Frau ist die Tochter des verstorbenen Stadtrechners Frankenhach von hier und sein Sohn Otto, der muthige Lebensretter, ist hier geboren.

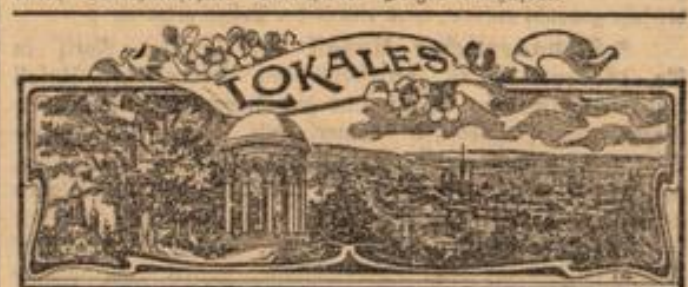
Von der unteren Mar, 8. August. Auch in hiesiger Gegend haben die starken Niedergänge der letzten Zeit viel Schaden angerichtet. Die tiefer gelegenen Felder sind stellenweise verschlammmt. An den Obstbäumen, die gut behangen sind, hat der Sturm Äste abgebrochen. Manche Bäume wurden sogar niedergeworfen.

Kastel, 10. August. Herr Philipp Graf, bei der Holzgroßhandlung von A. Messerschmidt als Meister bedienstet, feierte am 1. August sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Wie jetzt bekannt wird, sieht sich die genannte Firma anlässlich dieses Jubiläums veranlaßt, Samstag den 11. August in der Turnhalle ein Festessen zu veranstalten, wozu sämtliche Bedienstete der Firma, ebenso alle im Stationsterrain Kastel beschäftigten Arbeiter eingeladen sind.

Kastel, 9. August. Bei Mombach und Kastel werden eben Vermessungen vorgenommen für die Bahnumführung von Mombach mit Ueberbrückung des Rheines nach Kastel und des Rheines bei Kastel mit Einmündung in die Stadt Bischofsheim. Die Vermessungsarbeiten stehen unter Leitung der Herren Geh. Bau- und Regierungsbauamtsrath Vogler.

Mainz, 9. August. Die Eltern des aus Rodenheim gebürtigen Wilhelm Junfer, der bei der Marine dient, erhielten von der obersten Marinebehörde eine Depesche, wonach ihr Sohn in China gefallen sei. Nähere Angaben wurden vorerst nicht gemacht.

Koßheim, 9. August. Allgemeines Aufsehen erregt hier die Verhaftung eines hiesigen Einwohners, Vaters von einem etwa 14jährigen Mädchen, wegen Verdachts sich an seinem eigenen Kinde vergangen zu haben. In derselben Angelegenheit wurde auch ein bei einer Dreischmashine bediensteter Feizer verhaftet.



Wiesbaden, 10. August.

Vor den Ferien.

Mit Zeugnißheften ausgerüstet sieht man gegenwärtig wieder kleine und große Volksschüler ihren Heimweg antreten. Zweifellos ist unsere städtische Schulverwaltung wohl dem Wunsche aller betheiligten Eltern dadurch entgegengekommen, daß man nun seit ca. 4 Jahren auch den Kindern ein vollständig ausgefülltes Zeugniß sowohl im Herbst, als auch gegen Ostern mitgibt, welche die städtische Volksschule besuchen. Auch die Eltern unserer Volksschulkinder — ihr größter Theil wenigstens — zeigt gottlob noch so viel Interesse an dem Schulleben und an den geistigen Fortschritten ihrer Kinder, daß es ihnen angenehm ist, sich einmal überzeugen zu können, wie es in der Wirklichkeit um ihren Jungen oder ihre Töchterchen bezüglich des Klassenstandes etc. steht. Für manches Elternpaar wird vielleicht das Zeugnißheftchen keine gerade angenehme Ueberraschung bringen, indem daselbe den Beleg bringt, daß es dem Inhaber desselben noch gar zu viel an Fleiß, an Reminiscenzen, an gutem Betragen etc. mangelt. Wüßten diese Eltern die einzig richtige Augenverwendung machen und von nun an ihrem Kinde etwas mehr Aufmerksamkeit schenken und dessen häuslichen Schulaufgaben usw. mehr kontrollieren, als es bisher zu geschehen pflegte! Für viele Eltern aber bringt das neue Zeugnißheftchen, wie für ihre Kinder, manche Freude; bringt ja doch daselbst den amtlichen Beweis, daß sich der oder die Kleine bemüht gezeigt, die Schullage richtig zu begreifen und sich ein Achtung gebietendes Wissen anzueignen. Wer wollte solchen Kindern und ihren brav mitführenden Eltern diese ihre reine Herzensfreude nicht gönnen? Leider scheint sich aber hier eine in einigen Schulen eingeschleppte Unsitte auszubreiten zu wollen, was wir im Interesse der Schulen und erst recht im Interesse der Eltern und Kinder nur bedauern können. Wie den verehrten Lesern noch erinnerlich, wurde es schon mehrmals an dieser Stelle gerügt, daß in einigen hiesigen Volksschulklassen die Kinder gehalten werden, ihre Zeugnißhefte schon am Nachmittag oder am nächsten Morgen — von den Eltern unterzeichnet — wieder mitzubringen. Trotz der wiederholt dieserhalb in der Tagespresse laut gewordenen Klagen wollen auch heute wieder einige Schulen diesen Unflus beibehalten. Wir glauben, daß die Eltern keineswegs verpflichtet sind, die Zeugnißhefte, in die sie kaum einen flüchtigen Blick werfen konnten, schon wieder herauszugeben. Man will doch auch einmal in Ruhe die einzelnen Jansuren lesen und eventl. mit dem schlagendsten Rinde gebührend Abrechnung halten. Ist das Zeugniß aber gut, nun, dann will man es auch gern einmal der Tante, dem Onkel, dem Vathe etc. zeigen. Oder wäre solches etwa unrecht? Hätten hier dann einige ernüchternde Worte, so kommen diese doch unstreitig auch der Schule zum Nutzen! Oder wollen in diesem Punkte etwa gar die Lehrpersonen an den Volksschulen mithelfen, daß auch in Bezug der Zeugnisse und deren Kenntnisaufnahme ein Unterschied zwischen Volksschulen und Mittel- und höheren Schulen? Fast will es so scheinen! Die von der städtischen Verwaltung beschafften Zeugnißhefte sind nun einmal dazu bestimmt, daß das Elternhaus sich von dem Stande der

Schüler und Schülerinnen eingehender überzeugen kann, daß also das zwischen Elternhaus und Schule so nöthige Band nicht ganz lösen gehen. Man nehme also nicht selbst seitens der Schule den Zeugnißheften einen großen Theil ihrer Bedeutung, ihres eigentlichen Zweckes; man lasse sie, wie es doch einzig richtig und von allen anderen Schulen mit Recht Sitte ist, über die Ferien in Händen der Schüler liegen. deren Eltern. Sollten wirklich dann hier und da einige Festhalten sich als nicht entsprechend aufbewahrt erweisen, so ist dann ja in den einzelnen Fällen Gelegenheit geboten, das geeignete Besserungsmittel anzuwenden. Man nehme aber nicht auch besorgten Schülern und deren Eltern die Freude, welche ihnen ein gutes Zeugniß sicherlich bereitet!

D. Zum Kaiserbesuch in Mainz. Der Großherzog trifft heute Abend in Mainz ein und nimmt im Schloss Wohnung. Am Samstag Vormittag 8 Uhr 50 trifft der Kaiser am Bahnwärterhaus in der Nähe der Gastellischen Waggonfabrik ein, von dort aus begibt er sich mit dem Großherzog zur Trupperschau nach dem großen Sande. Zunächst findet Exerzieren einer gemischten Brigade, bestehend aus den 88ern und 117ern, statt. Die Brigade wird von Herrn Generalmajor Freiherrn von Buddenbrock commandirt. Nach dem Exerzieren des 13. Husaren-Regiments findet eine Gefechtsübung der 87er, 88er und 117er Infanterie-Regimenter mit der erforderlichen Artillerie und Cavallerie gegen einen markirten Feind statt. Alsdann erfolgt die Kaiserparade; an derselben betheiligen sich 19 Bataillone, 10 Eskadronen und 12 Batterien. Die Parade stellt sich in zwei Treffen auf, im ersten stehen die Infanterie, Fußartillerie und die Unteroffizierschule von Viebrich, im zweiten Treffen nimmt die Cavallerie und Artillerie Aufstellung. Die ganze Parade wird von Herrn Generalleutnant v. Deines geleitet. Folgende Regimenter nehmen an derselben Theil: die Infanterie-Regimenter Nr. 87, 80, 88, 116, 117, 166, die Feldartillerie-Regimenter Nr. 27 und 53, das Fußartillerie-Regiment Nr. 3, das Husaren-Regiment Nr. 13 und das Lanzen-Regiment Nr. 6, sowie die Unteroffizierschule von Viebrich.

Sein 25jähriges Priesterjubiläum feiert am heutigen Freitag Herr Gymnasial-Oberlehrer Prof. Dr. Hermann Wedewer. Der Jubilar hat sich nach Reckelars begeben, um den Jubeltag mit den mit ihm zum Priester geweihten Herren daselbst zu begehen.

Die großen Herbstferien beginnen für unsere städtischen Volks- und Mittelschulen am nächsten Mittwoch, den 15. August. Der Unterricht schließt am Dienstag Vormittag 11 Uhr. Die Ferien dauern 5 Wochen.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern Abend gegen 7 Uhr Ecke Taunusstraße und Langgasse. Die Arbeiter der Firma Siemens u. Halske, welche an jener Stelle mit der Befestigung der Drähte für die elektrische Bahn beschäftigt waren, wollten mit ihren Wagen die Langgasse abwärts fahren. Während das Pferd anzog, hob sich der Bolzen, welcher den Vorder- und Hinterräder verbindet, heraus, beide Wagenteile wurden auseinandergerissen und der schwere Hinterrahmen, welcher thurmartig gebaut ist und eine Höhe von 6 Meter hat, schlug unter donnerartigem Geräusch um. Ein Arbeiter, welcher oben stand, wurde heruntergeschleudert; einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß dieser Mann nur ganz leichte Verletzungen davongetragen hat. Mit Hilfe mehrerer Arbeiter und unter Anwendung einiger Winden konnte das Gefährte wieder zusammengesetzt werden. — Es ist Thatsache, daß sich Unglücksfälle dieser Art in letzter Zeit äußerst häufig ereignen haben. Die zur Anbringung der elektrischen Leitung verwandten Monteur sind aber doch schließlich auch Menschen, die einigen Schutz verdienen, und es erscheint uns hoch an der Zeit, daß die betreffenden Aufsichtsbeamten nun endlich dafür sorgen, daß etwas mehr Vorsicht angewandt und die geraden Glieder dieser Arbeiter etwas besser geschont werden. Wenn aber die Aufsichtsbeamten der Firma sich hierzu nicht verstehen wollen, dann ist es eben Sache der Polizei, auch hier für Ordnung und Vorsicht zu sorgen. Wozu haben wir denn unsere Polizei, wenn nicht zur Aufrechterhaltung der allgemeinen Sicherheit und Ordnung.

Eine aufregende Scene. Gestern Morgen gegen 10 Uhr wurden die Pferde des Expediteurs Ruppert in der Rheinstraße ichu und gingen mit dem Kollwagen, vor welchem sie gespannt waren, im rasenden Galopp durch. Der Knecht, welcher auf dem Wagen stand, war vollständig machtlos und konnte die Thiere nicht zum Stehen bringen. Ein in der Allee stehender Baum wurde mit den Wurzeln aus der Erde gerissen. Einige Dienstmänner und der dort postirte Schutzmann brachten das Gefährte wieder zum Stehen. Weitere Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

Die eigenen Eltern bestohlen. Ein nettes Bürschchen ist der in der Nerostraße wohnende 14jähr. Hans K., welcher gestern seiner Mutter, als diese sich auf kurze Zeit aus der Wohnung entfernt hatte, das ganze Haushaltungsgeld aus dem Schranke stahl und hiermit flüchtete. Der junge Bengel soll, was „Fingerfertigkeit“ anbelangt, schon manche „Probe“ abgelegt haben. Er ist bis jetzt noch nicht in die elterliche Wohnung zurückgekehrt. Die bedauerwerthen und rathlosen Eltern haben die Polizei behufs Festnahme des sauberen Burschen von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt.

Vorsicht und reifliche Erwägung ist den für die Expedition nach China begeisterten Freiwilligen dringend anzurathen. Sobald einmal die Meldung erfolgt ist, giebt es kein Zurück mehr. Es hat nämlich, wie das „Berliner Tageblatt“ warnend hervorhebt, mit der Meldung zum freiwilligen Eintritt in das China-Expeditionscorps der Soldat die weitere Verfügung über seine Person verlor! Verschiedentlich ist es vorgekommen, daß derartige Leute ihre Meldung zurückziehen wollten, weil der Vater oder sonst ein Verwandter ihnen wegen der Meldung Vorstellungen gemacht haben. Das Ex-

gegniß war negativ, und selbst Eingaben an die Militärbehörden wurden abschlägig beschieden. Auch die Motivierung, daß der Sohn noch minderjährig sei, erhielt zur Entgegnung, daß jeder Soldat durch des Königs Noth in gewissem Sinne großjährig geworden sei und für sein Thun und Handeln selbst einzustehen habe.

Für China. Für die Truppen in China wurden uns übergeben von B. R. 2 Mk., Ungenannt 1,50 Mk., D. R. 1 Mk., Staterlös 90 Pf., zusammen 5,40 Mk. welchen Betrag wir dem Kreisverein vom Nothen Kreuz ausständigten. Weitere Gaben werden von der Expedition gern entgegen genommen.

Mit den Verputzarbeiten des im vorigen Jahre bedeutend erweiterten Schulhauses in der Lehrstraße scheint man jetzt beginnen zu wollen, wenigstens sind seit zwei Tagen Leute damit beschäftigt, das nöthige Gerüst an der Frontseite aufzuschlagen. Ob es nicht rathlicher gewesen wäre, mit diesen Arbeiten noch einige Tage zu zögern, da dieselben ohne große Gefahren für die Hunderte von kleinen und größeren Schülern mit sich bringen? Wer kann garantiren, daß da kein Unglück passiert? Daß die mit dem Aufschlagen des Gerüsts unvermeidlich verbundenen Klopferien u. s. w. auf den Unterricht wirken müssen, bedarf keines Beweises. Anderwärts dürften kaum derartige Störungen vorkommen.

Die Wasserleitungsarbeiten der Stadt Wiesbaden, sind nunmehr in Dogheimer Gemarkung auch auf der Wiesbadener Straße, diesseits des Bahngeländes, in Angriff genommen worden. Dieselben werden nach Möglichkeit beschleunigt. Meist sind es italienische Arbeiter welche dabei beschäftigt sind. Jenen des Bahngeländes liegen die Röhren bereits.

Patentwesen. Gebrauchsmusterpatent wurde erteilt Herrn Phil. Belte, Installateur hier, unter No. 138,686 auf „Selbstthätige Aufstell-Vorrichtung für Closet-Nahmen“ unter dem Namen beiderseitig angeordneten Druckfedern“. Der Schutz wurde durch das Patent-Bureau Ernst Franke hier, erteilt.

Stechbrieflich verfolgt wird von der königlichen Staatsanwaltschaft zu Wiesbaden der Kaufmann Heinrich Röhre. Ueber den Genannten ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs verhängt.

Ausweisungen. Das heute erschienene Amtsblatt der Regierung macht bekannt, daß der zu Mailand geborene und zur Zeit hier in Wiesbaden wohnhafte italienische Staatsangehörige, der Maurer Carlo Mariketti aus „allgemeinen polizeilichen Gründen“ aus dem Königreich Preußen ausgewiesen worden sei. — Es wäre nicht unmöglich, daß die „allgemeinen polizeilichen Gründe“ etwa darin bestehen, daß der Ausgewiesene des Anarchismus verdächtig erscheine. Gleichfalls ausgewiesen wurde der bisher in Wiesbaden wohnhaft gewesene Italiener Romiro Rossi.

Eine erfreuliche Freisprechung. Am 2. Februar d. J. erschien der Handelsmann Johann R. von hier in einem der Kompagnie-Dienstzimmer des 80. Regiments an der Friedrichstraße und gab dem dort anwesenden Soldaten folgendes zu Protokoll: Kurz zuvor sei aus dem vorderen Rasenwege eine aus 7 Köpfen bestehende Schießabtheilung zum Abmarsch nach den Schießständen angetreten; plötzlich habe er bemerkt, wie der die Abtheilung kommandirende Unteroffizier einem der Püßler in die Kniekehle getreten und als der Mann sich gebückt, um die Kopfbedeckung, welche dabei zur Erde gefallen sei, wieder aufzunehmen, ihm einen Faustschlag ins Gesicht versetzt. Er selbst — so fügte R. hinzu — sei Soldat gewesen. So etwas dürfe man nicht hingehen lassen. Es würde einen Akt der Freigebildetheit, wenn man etwas derartiges unterdrücken wolle. Auf Grund der Meldung wurde eine Untersuchung anhängig gemacht, welche jedoch ergab, daß die Anzeige vollständig unbegründet war. Der die Schießabtheilung befehligende Unteroffizier hatte lediglich dem Soldaten die Rüge vom Kopf genommen, um ihn darauf aufmerksam zu machen, daß dieselbe bedeckt sei, das war die einzige Thatfache, welche der Anzeige zu Grunde lag. — Die Folge der Untersuchung war die Anklageerhebung wider R. wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung und Verleumdung der kaiserlichen Welschdigung und dieserhalb hatte sich nun der Angeklagte heute Freitag, vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Mann scheint, — wenn er solchen mit aller Entschiedenheit bestritten und einmal über das andere Mal verurteilt, nur Thatfachen gemeldet zu haben, — um die feilsche Zeit angetrunken gewesen zu sein. — Wenn der Gerichtshof auch den Beweis der Unwahrheit der erstatteten Anzeige für erbracht hielt, so begte er doch Zweifel daran, ob der Mann sich dessen bewußt gewesen sei und sprach ihn daher frei.

Der hiesige Kathol. Gesellenverein bezieht am nächsten Sonntag, wie wiederholt und ausführlich dem „Generalanzeiger“ gemeldet wurde, die weltliche Feier seines 25-jährigen Jubiläums. Zur Vorfeier findet am Samstag (morgen) Abend eine Begrüßungsfeier der zahlreich von auswärtigen Brudervereinen bereits angemeldeten Vertreter in dem festlich geschmückten oberen Saale des Vereinshauses statt. Am Sonntag früh 9½ Uhr wird die von den Ehren Damen des Vereins gestiftete neue Schleife und ein von eben denselben gestifteter Silberkranz überreicht, womit eine kleine, zweckentsprechende Veranstaltung verbunden sein wird. Nach Beendigung der Hochamts wird in geschlossenem Zuge unter Vorantritt eines Musikkorps nach dem Vereinsbause (Dogheimerstraße) marschirt. Nachmittags 2½ Uhr stellt sich ein Festzug im Bismardring (die Spitze nach dem Vereinsbause in der Dogheimerstraße) auf, an welchem sich außer den zahlreichen Delegirten auch 25 Vereine betheiligen werden. Der Festzug, welchen wieder zahlreiche prächtige Banner zieren, wird vom Gesellenhaufe aus durch die untere Hellmünd-, Bleich-, Schwalbacher- und Gassestraße, dann durch die obere Keller- und Adlerstraße, durch die Röder-, Taunus-, Wilhelm-, Friedrichstraße, Kirchstraße, Rhein- und Böhmerstraße zurück nach der Dogheimerstraße bezeugen. Da noch eine Anzahl von Freiquartieren für erscheinende Gäste erwünscht sind, nimmt der Vereinspräsident (Herr Pfarrer Gruber) noch immer Anmeldungen von Freiliegern dankbar entgegen. Die Vereinsangehörigen und besonders die Vereinsleitung, aber auch gar mancher sonstiger hiesiger Einwohner hoffen immer noch, daß der Gründer des Vereins, Herr Pfarrer Hettich, in der nächsten Zeit, soweit von seiner plötzlichen Erkrankung wiederhergestellt sein wird, daß auch er der Jubiläumsfeier des von ihm in schweren Tagen unter großen Opfern und unglücklichen Rücksichten gegründeten Gesellenvereins beizuwohnen kann. Sicher würde die Anwesenheit des verdienstvollen Gründers bei allen Festtheilnehmern die Freude bedeutend erhöhen! Da am Sonntag auch viele auswärtige Präses anwesend sein

werden, findet am Montag eine Versammlung der betreffenden Herren im Vereinslokal statt, deren Verhandlungen sich auf Verwaltung, Unterricht, Bezahlung etc. in den Gesellen- und Lehrlingsvereinen beziehen sollen.

Das morgige Gartenfest. Das von der Curverwaltung für morgen, Samstag, angekündigte große Gartenfest, bei welchem bekanntlich zwei Ballons gleichzeitig aufsteigen und eine Höhen-Wettfahrt unternommen werden, wird auch in feierlicher Hinsicht wieder vorzügliches bieten. Das von Herrn Hof-Kunstfeuerwerker Becker aufgestellte Programm verzeichnet 30 Nummern, darunter eine große Fronte mit den verschiedenartigsten, theils neuen rothenden Farbenmischungen, die Beleuchtung einer Festung und Anderes mehr. Die Illumination der Ufer und Wege längs des großen Weihers wird ebenfalls eine sehr reichhaltige sein. Das Gartenfest beginnt um 4 Uhr Nachmittags, der Eintrittspreis beträgt 1 Mk.

Curapelle. Herr Königl. Musikdirektor Louis Püßner hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten und ist nach der Schweiz abgereist.

Walhalltheater. Samstag findet im Walhall-Theater die erste Aufführung der hier noch unbekannten Operette „Der Opernball“ von R. Heuberger statt; man darf der Premiere wohl mit großer Spannung entgegensehen. — Im Hauptrestaurant und Garten concertirt ab halb 9 Uhr, bei freiem Entree eine Abtheilung der 80er Kapelle.

Bienenzüchter-Versammlung. Die August-Versammlung findet nächsten Sonntag bei Ohlenmacher in Hahn statt. Abfahrt von Wiesbaden 2½, von Dogheim 2,17 Uhr. Als Tagesordnung ist vorgesehen: Besprechung der zeitgemäßen Arbeiten auf dem Bienenstande, Vortrag des Herrn Ohlenmacher über die „Einwinterung“, Besprechung der Erfahrungen mit der Betriebsweise des Herrn Bruch, Abführung des Ertrages für im Depot verlaufene Honig an die betr. Mitglieder, Allgemeines. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Sommerfest. Der „Wiesbadener Militärverein“ veranstaltet bei günstiger Witterung am Sonntag, den 12. August, von Nachmittags 3 Uhr ab, ein Sommerfest auf dem Turnplatz im Distrikt „Hühnerberg“. Außer Musik und Gesangsvereinen sind Ringerspiele für Knaben- und Mädchen in das Programm aufgenommen, während für die weiblichen Bedürfnisse durch Bereicherung eines guten Glases Bier der „Kronbrauerei“ sowie vorzügliche Schinkenbratbeim geforgt ist. Falls nun der Himmel ein günstiges Gesicht macht, dürfte den Besuchern einige recht vergnügliche Stunden in Aussicht stehen.

Warnung. Ein Unbekannter hat in Frankfurt a. M. und anderen Nachbarstädten dadurch Damen zu betrügen gewußt, daß er angab, er sammelte Abonnenten für die „Frauenzeitung“. Derselbe ließ sich auch sogleich 2,50 Mk. Abonnementsgebühr anzahlen und stellte eine dementsprechende Quittung aus. Vor dem Schwindler, der sehr gewandt auftritt, wird seitens der Polizei gewarnt.

Sedanerlicher Unfall. Zu unserer Notiz in No. 184 vom 10. cr. betreffend den bedauerlichen Unfall eines Kavaliers, theilt uns die Firma L. Rettenmayer, Großr. russ. Hofpeditur dahier, mit, daß der betreffende Wagen nicht ein dieser Firma gehöriger, sondern ein fremder, von auswärts gekommen war. Da die sämtlichen Wagen der Firma L. Rettenmayer unter der ständigen Controly ihres eigens dazu angestellten Wagen- und Geschirrmeysters stehen, so sind derartige Vorkommnisse, zumal dieselbe auch ihre eigene Schmiede besitzt, bei den eigenen Wagen der Firma gänzlich ausgeschlossen.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 10. August.

Zwei junge Leute, der Spengler Carl H. sowie der Linder Heinrich R. von hier, passirten während der Nacht vom 6. zum 7. Mai, aus dem „Bürgerhof“ auf dem Heimwege begriffen, den Sedanplatz. Eben logierte dort ein größeres Quantum Schienen, und damit das Publikum vor Collisionen mit dem Eisen bewahrt bleibe, war eine brennende Laterne an demselben angebracht. Diese sollten die Leute mit den Füßen zertritten und einem hinzukommenden Schuhmann ein Gesicht angeboten haben, damit er die Erhaltung der Anzeige unterlasse. H. wurde ganz freigesprochen, R. wegen Sachbeschädigung und Beamtendechung zu 35 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die chinesischen Wirren.

London, 10. August. „Daily Express“ meldet aus Tschifu: Die verbündeten Truppen hatten bei Yangtschun 200 Tote und Verwundete. Die Chinesen waren 15 000 Mann stark und muhten sich nach heftigem Kampfe zurückziehen. — Nach einer Meldung aus Tientsin vom 8. August machten die Japaner Morgens in der Gegend von Chiku eine Rekognoscierung, auf welcher sie den Feind am Quei-Ho stark besetzt fanden. Die Japaner eröffneten das Feuer, welches sofort von den Chinesen mit 7 Geschützen erwidert wurde. Da die Chinesen über eine zehn-fache Uebermacht verfügten, zogen sich die Japaner nach Chiku zurück, nachdem sie 3 Tote und Verwundete hatten. Während ihres Rückzuges bemächtigten sich die Japaner 200 chinesischer Pferde. — „Daily Express“ berichtet: Die Consuln in Shantung melden, Li Hung Tschang habe nach Peking telegraphirt, die chinesischen Truppen sollten sich dem Vorbringen der verbündeten Truppen nicht widersetzen, da jeder Widerstand als eine Kriegserklärung seitens der Verbündeten aufgefaßt werden würde. — „Daily Telegraph“ meldet aus Woffington, daß nach der dortigen allgemeinen Ansicht eine Zerstörung Pekings wahrscheinlich sei. Die amerikanische Regierung habe den Großmächten den Vorschlag gemacht, die Stadt zu schonen, aber Rußland habe sich geweigert, auf ein diesbezügliches Versprechen einzugehen. Man glaubt, daß Rußland die Zerstörung Pekings gern sehen würde in der Hoffnung, daß dann die Hauptstadt mehr nach dem Süden verlegt werden würde und Rußland im Norden freier schalten und walten könne.

Berlin, 10. April. Vor dem Besuche im Vatikan stattete Prinz Heinrich der Königin-Wittve Margherita einen Besuch ab. Kardinal Rampolla besuchte den Prinzen nachher in seiner Wohnung im Quirinal. Der Prinz reiste Nachts nach Deutschland zurück.

Berlin, 10. August. Die der „Vorwärts“ mittheilt, hat das Polizei-Präsidium für das am Sonntag stattfindende Leichenbegängniß Liebknechts die Genehmigung zum Zuge vom Trauerhaufe in Charlottenburg bis zum Friedhofe in Friedrichsfelde davon abhängig gemacht, daß Fahnen und Kränze mit rothen Schleifen im Zuge nicht getragen werden dürfen.

Belgrad, 10. August. Nach Meldungen aus Biarritz ist die Königin Katalie über die Heirath ihres Sohnes, des Königs Alexander, derartig entkräftet, daß sie jeden Verkehr mit ihm abgebrochen hat. Der Minister des Innern, Popowice, ist schwer erkrankt.

Rom, 10. August. Das Gerücht, daß bei dem Zwischenfalle beim Leichen-Begängniß König Humberts über hundert Personen verwundet worden seien, ist unbegründet. Im Ganzen wurden nur 15 Personen verletzt.

Briefkasten.

K. S. hier. Am besten lassen Sie sich von den nachstehend bezeichneten Colonialwaarenzeugnissen einige Probenummern senden, die Sie gratis u. franco erhalten: „Centralblatt für Colonialwaaren und Landesprodukte“ in Wiesbaden, „Deutsche Colonialwaarenzeitung“ in Berlin, „Wesphal. Colonialwaarenzeitung“ in Düsseldorf, „Centralblatt für Delikatessen und Landesprodukte“ in Leipzig. Falls Sie noch mehr Adressen wünschen, wollen Sie gefl. in unserer Redaktion vorsprechen.

Alter Abonnent. Wenden Sie sich wegen der nächsten Befristung an die Polizei, dann wird sicherlich Abhilfe geschaffen.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil Franz Pomberg; für Kunst und Lokales, desgleichen für die Druckerei und den Verlag: Konrad von Reßger, für Inserate und Bekanntheit: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.



Weltausstellungs-Besuch. In der französischen Presse wird gegenwärtig der Besuch erwähnt, welchen der Präsident der französischen Republik, Herr Loubet, bei seinem Rundgang durch die Ausstellung dem im Stile Louis 15. reich decorirten Maggibouillon abstatte. Während er den dort anwesenden Generaldirektor, Herrn Julius Maggi, der bekanntlich auch als Preisrichter fungirt, in eine längere Unterhaltung zog, ließ ihm dieser durch ein junges Mädchen für Madame Loubet einen wunderbaren Blumenstrauß überreichen. Herr Loubet dankte für diese Aufmerksamkeit durch Uebersendung einer prachtvollen, seinen Namenszug tragenden Brillant-Broche an Frau Julius Maggi.

Kaufmännische Auskünfte über in- und ausländische Firmen ertheilen die **Rudolfstet W. Schimmelpfeng**, (27 Bureau in Europa mit 900 Angehörigen) und **The Bradstreet Company** (38 Bureau in Amerika und Australien). Jahresbericht und Liste kostenfrei durch Rudolfstet W. Schimmelpfeng in Frankfurt a. M., Goethestraße 34.

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Sehnter Sonntag nach Pfingsten. — Sonntag, den 12. August 1900.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Erste heil. Messe 5.30 Uhr, zweite heil. Messe 6.30, Mittagsgottesdienst 7.45, Kindergottesdienst 8.45, Hochamt 10, letzte hl. Messe 11.30.

Nachmittags 2.30 Andacht mit Segen (Nr. 506).

Am Mittwoch feiern wir das Fest der Aufnahme Marias in den Himmel.

Gebotener Feiertag. Am Vorabend Gelegenheit zur Beichte. Für die 2. hl. Messe sind die diesjährigen Erstkommunanten zur gemeinschaftlichen hl. Kommunion eingeladen. Nach dem Kindergottesdienst Kränzerweib.

Während der Schullerien (von Donnerstag an) sind an Hochfesten die hl. Messen um 6, 7 und 9.10 Uhr. Die Sonntagserhebung bleibt ungewändert.

Samstag 6 Uhr Salve, 6—7 und nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte.

Maria-Hilf-Kirche.

Frühmesse 6 Uhr, zweite hl. Messe 7.30, Kindergottesdienst (Kant.) 8.45, Hochamt mit Predigt 10 Uhr.

Nachm. 2 Uhr Andacht. (496) mit Segen.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.15 und 8.15 Uhr.

Montag Morgen 8 Uhr feierliches Seelenamt für die verstorbenen Mitglieder und Wohltäter des Gesellenvereins.

Mittwoch, 15. August, Fest Maria Himmelfahrt. Gebotener Feiertag. Am Vorabend in Gegenwart zur Beichte. Der Gottesdienst wie an Sonntagen. Nach dem Kindergottesdienst ist die Kränzerweib; um 10 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt.

Nachm. 2.30 Uhr Mutter-Gottes-Andacht.

Sonntag Nachm. 6 Uhr Salve, 6—7 u. nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte.

Die Kollekte im Hochamt von Maria Himmelfahrt ist in beiden Kirchen für das Anabaptisten-Seminar bestimmt.

Kapelle der Barmherzigen Brüder (Schulberg 7).

Sonntag morgens 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kant., Nachmittags 6 Uhr Andacht mit Segen.

An den Wochentagen 6.15 Uhr hl. Messen.

Kapelle im St. Josephshospital (Rangendstraße).

Sonntag Morgens 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, Nachm. 3.30 Andacht.

An den Wochentagen ist Morgens 6.15 hl. Messe.

Damen-Kopfwaschen

(Rückwärts Champooing)

mit ärztlich empfohlenem Champooingwasser, das sehr zur Pflege und Erhaltung eines schönen, gesunden Haars.

Billigste Abonnements.

A. Neumann,

8. Mauritiusstraße 8.

Wiesbadener Militär-Verein.

Sonntag, den 12. August c., von Nachmittags 3 Uhr ab bei günstiger Witterung

Großes Sommerfest

auf dem Turnplatz im Distrikt „Hugelberg“.

Unsere verehrlichen Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins laden wir mit dem Vermerken ergebenst ein, daß für angenehme Unterhaltung in bester Weise Sorge getragen ist. — Abzeichen sind anzulegen. 756

Der Vorstand.

Krieger- und Militär-Verein.

Sonntag, den 12. August:

Familien-Ausflug

über Chausseehaus — Schlangenbad nach Eltville (Restaurations-Turnhalle, Mendorfstraße).

Die Kameraden nebst Familien, sowie Freunde u. Gönner des Vereins werden hierzu kameradschaftlich eingeladen und um zahlreiche Beteiligung gebeten. Gemeinschaftliche Abfahrt 11¹⁵ Uhr Rheinbahnhof (Fahrpreisermäßigung). Kameraden, welche um diese Zeit noch nicht mitfahren können, werden gebeten, Nachmittags direkt nach Eltville, Restauration Turnhalle, (woselbst der Verein gegen 5 Uhr ankommt) zu fahren. 773

Der Vorstand.

Männer-Gesangverein

„Friede“.

Jubiläums-Nachfeier.

Sonntag, den 12. August, Nachmittags von 3 Uhr ab bei günstiger Witterung:

Volksfest

auf dem Festplatz

„Unter den Eichen“.

Musik- und Gesang-Vorträge, Tanz, Kinderspiele, Fackel-Polonaise.

Eintritt frei!

Zu diesem Volksfest laden wir sämtliche Mitglieder, befreundete Vereine, sowie die verehrliche Einwohnerschaft der Stadt Wiesbaden ergebenst ein. 716

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 11. August cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal, Dogheimersstraße 11/13 dahier: 1 N. Büffet, 1 Schreibpult, 2 Console, 2 Kleiderschränke, 1 Sopha u. 1 Sessel und hieran anschließend im Auftrage des gerichtlich bestellten Concursverwalters im Concurs Kommissars dahier 4 Reale, 1 Pult, 1 Tisch, 1 Stehleiter, 1 Firmenschild, 1 Glaskübel, Schirmständer, 3 Gasarme und 1 Stück Bleirohr öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Die Versteigerung der letztgenannten Gegenstände bestimmt. 768

Wiesbaden, den 10. August 1900.

Eschhofen,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 11. August d. J., Mittags 12 Uhr werden in dem Pfandlokal, Dogheimersstraße 11/13 dahier: 1 gold. Herrenuhr, 8 silb. Becher, 3 Büffet, 5 Kleiderschränke, 1 Gallerieschrank, 1 Regulator, 4 Schreibstische, 1 Commode, 1 Verticow, 4 Waschcommoden, 1 Consoleschrank, 2 Nachttische, 3 Ausziehtische, 2 Spiegel, 2 compl. Betten, 1 Garnitur (Sopha und 4 Sessel), 2 Divane, 5 Sophas, 1 Ottomane mit Decke, 5 Dg. Herrensilzhölzer, 1 Theke, 1 Schubkastenreal, 1 Ladenschrank, 2 Ballen Kaffee, 1 Kanne Del, 30 Kisten Cigarren, 2 Nähmaschinen, 1 Fahrrad, 1 Federrolle, 1 Brest und 1 zweir. Karren, sowie hieran anschließend Mittags 12¹⁵ Uhr Selenenstraße 2 hier 2 Erkeranordnungen mit Glasverschlüssen, 1 Schreibpult, 1 Cigarrenkasten, 1 Kartoffelkasten, 2 Gestelle, 1 Kaffeebrenner, 2 Delmesser und 1 Kanne, 1 Zarm, Gaslampe, 2 Schilder und 1 Marquise öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Die Versteigerung der letztgenannten Gegenstände findet bestimmt statt. 769

Wiesbaden, den 10. August 1900.

Salm,
Gerichtsvollzieher.



Wollen Sie nicht

alle Paar Wochen neue Schuhwaaren kaufen, dann decken Sie Ihren Bedarf bei

Gustav Jourdan,

Wiesbaden,

32. Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstrasse.

Fabriklager der Mainzer Mech. Schuhfabrik Ph. Jourdan.

Was gute Waare ist, zeigt sich erst im Gebrauch. Fragen Sie Ihre Bekannten, wie sich meine Waare trägt. Die Reellität und Leistungsfähigkeit meines Hauses ist in weiten Kreisen bekannt. 755

Heute wird ein junges Pferd

(in Qualität) ausgehauen.

751

M. Drese, 30. Hochstraße 30.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 11. August cr., Mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal, Dogheimersstraße 11/13 dahier: 1 Ledentisch, 1 Ledentisch, 1 Petroleumapparat, 1 Nähmaschine, 2 Sophas, 2 Divane, 1 Kleiderschrank, 4 Consolespiegel, 1 Waschtisch, 1 Pfeilerständer, 1 Tisch mit Decke, 1 Mille Cigarren, 1 Gasbadeofen, 1 Zinkbadewanne, 4 Fässer Bier u. dgl. m. öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung. 767

Landsdorfer,

Gerichtsvollzieher, Wörthstraße 7. part.

Bur Heidenmauer, heute Mittag: **Meckelsuppe.** 766

heute Samstag Abends von 6 Uhr ab **Meckelsuppe,** frische Hausmacher Wurst bei F. Budach, Walramstraße 22. 772

Rotations-Massendruck

von Zeitungsbeilagen auf weiss und buntem Papier, in kürzester Frist zu billigsten Preisen.

Grösste Leistungsfähigkeit!

100 000 Stück Quart-Prospekte in einer Stunde.

Druckerei des „Wiesb. General-Anzeigers“

EMIL BOMMERT.

Cranienstr. 60, Mittelb., im 2. Stock 3 Zimmer, Küche, Glasabfisch auf 1. Oktober zu verm. 765

Ein junger **Hausbursche** findet sof. dauernd Stell. R. Exp. 762

Umhang verloren

am Montag auf den Schießhallen. Der Finder wird gebeten gegen Belohnung denselben abzugeben, widrigenfalls sofort Anzeige erstattet wird, denn der Finder ist erkannt. 771

Schneider, Michelsberg 9.

Tüchtiger **Schreinergehilfe** auf Fensterbänken gesucht 768

Wilh. Meyer, Frankstr. 13. Fahrrad zu verkaufen Frankstr. 13, 1 r. 764

Hygienische Bedarfsartikel

aller Art. Großhandl. geg. Eins. v. 40 Pf. in Briefmarken. Neueste Preisliste gratis u. franco. Apotheker v. Wanikowsky, Berlin 27 (6). 3115

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Willi Janke

gestern Vormittag im 20. Lebensjahre von seinem langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Die trauernde Mutter u. Geschwister.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 5 Uhr vom Leichenhause aus statt. 754

Bekanntmachung.

Sonntag, den 11. August cr., Mittags 12 Uhr werden in dem Pfandlokal, Dogheimersstraße 11/13 dahier: 1 Klavier, 1 Büffet, 4 Kleiderschränke, 1 Verticow, 1 Kommode, 1 Console, 4 Sophas, 1 Divan, 4 Sessel, 2 Schreib-, 3 Auszieh-, 2 Nähtische, 2 Etagères, 2 Spiegel, 1 Photogr. Apparat, 17 Bände Meyers Konz.-Lexicon, 34 Bände div. Bücher, 2 Ladenschränke, 1 Theke, 50 Bad. Matzlaster, 50 versch. Schrupper und Bürsten, 50 Bad. schwed. Feuerzeug, 12 Coupon Herrnhoffe, 1 Schließkorb, ferner: 1 Büffet, 1 Kleiderschrank, 1 Ausziehtisch, 1 Divan, 2 Sessel u. dgl. m. öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 10. August 1900. 770

Wollenhaupt,
Gerichtsvollzieher.

Walhalla.

Sonntag: den 11. August

Im Garten und Hauptrestaurant:

Grosses Frei-Concert

der 80er Kapelle. 81/208

Anfang 8¹⁵ Uhr. Entree frei.

Walhalla-Theater Wiesbaden.

Waispiel des Wiener Operetten-Ensembles. Dir.: Max Marcell. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 11. August:

Zum 1. Male:

Novität. **Der Opernball.** Novität

Operette in 3 Akten von Victor Leon und F. v. Waldberg.

Musik von R. Heuberger.

Spielleiter: Herr Dir. Max Marcell. Dirigent: Herr Kapellmstr. Schöndel.

Personen:	
Beaubisson, Rentier	Herr Vink.
Madame Beaubisson, seine Frau	Frau Edithberg.
Henri, Kette Beaubisson's, Marinecadett	Frl. Fröhlich.
Paul Aubrier	Herr Mathmann.
Angèle, dessen Frau, Nichte der Madame Beaubisson	Frl. Großkopf.
Georges Dumiel	Herr Haberer.
Parquette, dessen Frau	Frl. Sambril.
Germain, Diener	Herr Schmidt.
Hertense, Kammermädchen	Frl. Taliana.
Feodora, Chansonette	Frl. Klein.
Philippe, Oberkellner	Herr Moraw.
Jean	Herr Trepp.
Baptiste	Herr Klemm.
Alfonse	Herr Hoffm.

Spielt in Paris, heutzutage, in der Karnevalszeit und zwar während zweier Tage.

Sonntag, den 10. August: **Der Opernball.**

Montag, den 13. August: Benefiz für Frl. Erna Fröhlich: **Die Geisha.**

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen,

mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

C. Blefeld & Sohn, Webergasse 8.

Oester. Credit-Aktion	206 20	206 20
Disconto-Commandit-Anth.	173 50	173 50
Berliner Handelsgesellschaft	144 80	144 80
Dresdner Bank	146 70	146 70
Deutsche Bank	125 70	125 70
Darmstädter Bank	131 50	131 50
Oester. Staatsbahn	139 50	139 50
Lombarden	25 20	25 20
Harpener	175 10	175 10
Hibernia	195 50	195 50
Gelsenkirchener	185 50	185 50
Bochumer	184 20	184 20
Laurahütte	202 90	202 90
Tendenz: schwach.		

Gefühlte Schuld.

Roman von G. Matthias.

32. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Gräulein, Sie wissen, wer der Dieb ist, und wollen ihn verfolgen lassen?“

„Ja, ich will es. Selbst auf die Gefahr hin, daß ich in die Untersuchung als die Tochter des verrücktesten Räubers verwickelt werde, soll es geschehen. Nein, nein, nicht durch mich soll der Herr sein Eigentum verlieren, denn durch mich kam der Dieb in dies Haus. Wo ist Herr von Lederer?“

„Drüben, im Wirtschaftshof, er wohnt noch nichts von der That, die ich soeben erst entdeckte“, antwortete Jakob.

„Ich sehe Sie an, holen Sie ihn mit. Er ist der Mann der That, er wird keinen Augenblick zögern, den Verbrecher zu verfolgen.“

Jakob eilte hinunter. Marie blieb allein zurück mit dem schmerzlichen Schmerz, der sie der Verzweiflung nahe brachte.

„O, mein Herr“, rief sie die Hände ringend, „wie soll ich Sie unter die Augen treten? Ich bin eine Verfluchte! Mit dem Tage, als ich dieses Haus betrat, ist Zwist, Unheil und Verbrechen hier eingezogen. Wie soll ich dem Blick des Beraubten begegnen, wie soll ich vor ihm bestehen, wenn er mich fragt: Marie, so hast Du und Dein Vater meine Liebe, mein Vertrauen.“

„Ich werde zitternd vor seinen strafenden Blicken zu Boden sinken, ich werde sterben, weil er mir ewig zürnen muß. Zürnen? Nein, nein! Verachten wird er mich, von sich weisen wird er die fündige Tochter eines verbrecherischen Vaters.“

Seine Liebe wird sich in Gel verkehren, ich werde eine Ausgegrenzte vor seinen Augen sein. O, mein Gott“, jammerte die arme händelnde, „wie werde ich das Elend ertragen? Der Verlust seiner Liebe ist schlimmer als der Verlust meines Lebens.“

„O, könnte ich sterben, dann wäre das Unheil aus dem Hause des geliebten Mannes gebannt. Sterben, mich für ihn opfern, das ist es, was das Verbrechen meines Vaters, mein eigenes Vergehen sühnen kann. Ja, ich will sterben, sterben.“

Mit ihren Blicken schaute Marie um sich, ob sie nicht ein Verhängnis fände, welches sie zur Selbstopferung gebrauchen könnte.

Auf dem Klavier lag ein kleines Messer, spitz, scharf, wie ein Dolch geföhrt. Sie hatte es bei ihrem Einzuge in diese Räume in dem Nähtisch gefunden. Es war wohl zu einem hemmenden Zwecke geschliffen, als wozu es nun dienen sollte.

Mit raschem Griff hatte das unglückliche Mädchen es geöffnet, aber ebenso schnell legte sie es wieder aus der Hand.

„Ich fürchte mich“, sprach sie mit leiser Stimme, „ich kann nicht Schmerzen ertragen, ich bin feige, wie mein Vater, der im Dunkel schleicht, um Verrath zu üben — um zu stehlen. Auch ich will mich aus seiner Nähe stehlen, dann wird uns Boden geholfen sein. Er wird meinen Entschluß billigen und ich werde nicht seine Verachtung zu ertragen haben. Ja, so soll es sein“, sprach die Aermste, sich aufrichtend. „Herr, will ich gehen, heimlich in dunkler Nacht. Wohl werden die Leute denken, ich wäre in das Verbrechen meines Vaters verwickelt. Er wird es nicht glauben, — aber er wird aufathmen, wenn ich nicht mehr in seiner Nähe bin, wenn das Unglück mit mir sein Haus verlassen hat. Arm, wie ich gekommen, will ich gehen, — fort, fort, so weit mich meine Füße tragen. Seinem Danken soll mein ganzes trauriges Leben geweiht sein, aber mein Blick soll ihn fürderhin nicht beleiden.“

Schweigend machte sie einige Schritte zur Thür. Plötzlich hielt sie inne.

„O mein Gott“, rief sie entsetzt, „mein Versprechen, der Schwur, den ich ihm geleistet. Ich darf ja das Haus nicht früher verlassen, ehe er zurückgekehrt ist. Ich werde ihn wiedersehen, unter seinen Blicken wird mein Entschluß zu nichts werden, denn ich werde an seiner Verachtung sterben.“

Schluchzend sank sie auf das Sopha nieder und vergrub ihr Gesicht in die Kissen. So fand sie Lederer, als er ihr Gemach betrat.

Ernst setzte sich der edle Mann zu der Erregten nieder.

„Kommen Sie zu sich, mein Gräulein“, tröstete er die Verzweifelte. „Noch kann Alles gut werden. Ich habe sofort einen Boten nach der Stadt geschickt, der die Anzeige bei Gericht erstatten soll. Die Räuber können nicht sein, denn der Schnee liegt nach dem Unwetter der letzten Nacht mannshoch.“

„Es ist überhaupt unmöglich, daß der Diebstahl von Ihrem — von dem Manne allein ausgeführt ist. Er muß Komplizen gehabt haben, welche ihm geholfen, den Raub fortzuschaffen.“

„Möge hat gar ein Schlitzen in der Nähe des Schlosses gehalten, um in diesem Unwetter vorwärts zu kommen. Ja, vielleicht ist Ihr Vater gar nicht in die Affaire verwickelt, nur durch einen Zufall fiel ein schrecklicher Verdacht auf ihn. Hoffen Sie, mein liebes Gräulein, das Beste. Die Untersuchung wird Licht in die Sache bringen.“

„Ich hoffe Nichts, Herr von Lederer“, entgegnete Marie, „ich weiß, daß er der Dieb ist. Ich habe in der vorhergehenden Nacht den Verbrecher getroffen, als er das Terrain rekonozitierte; ich habe ihn gezwungen, in sein Zimmer zurückzukehren, es war mein Vater. Er hat sich gestern krank gestellt, um mich zu täuschen und sicher zu machen. O, ich Unglückliche habe mich irreführen lassen, anstatt zu wachen und das Eigentum meines Herrn zu beschützen.“

„Was sollen diese Selbstvorwürfe?“ mahnte Lederer, erschrocken über ihre selbstqualerischen Schmerzensausbrüche. „Ihre Unschuld ist klar, wie das Licht der Sonne, liebes Kind, trösten Sie sich und glauben Sie mir, Herr von Lederer, ich bin reich genug, um selbst im schlimmsten Falle, daß die Räuber entkommen, den Verlust verschmerzen zu können.“

„Aber ich kann nicht den Verlust meiner Achtung verschmerzen“, jammerte Marie. „Vergessen Sie denn, Herr von Lederer, ich bin die Tochter eines Diebes, gebrandmarkt vor aller Welt, verachtet von jedem ehrlichen Menschen.“

„Nicht von uns, nicht von mir. Der Freiherr denkt zu edelmützig, um einen solchen Gedanken fassen zu können, er wird Sie die Sünde ihres Vaters nicht entgelten lassen.“

„Die Sünden der Väter sollen heimgesucht werden an den Kindern“, sprach das weinende Mädchen leise, wie geistesabwesend. „Ich werde die Sünde meines Vaters auf mich nehmen müssen.“

„Was murmeln Sie da?“ fragte Lederer erschrocken. Das Wesen des sonst so ruhigen Mädchens begann ihn zu beunruhigen. „Mein liebes Kind, bezwingen Sie sich, mäßigen Sie Ihren Schmerz, Sie setzen mich in Verzweiflung. Ich will in das Zimmer des Freiherrn, um mich von dem Thatbestand zu überzeugen. Aber wenn Sie fortfahren, so erlärte ich Sie, so wage ich nicht, Sie allein zu lassen.“

Marie erhob ihr Antlitz und schaute den alten Herrn mit unfähig traurigem Blicke an.

„Geben Sie in des Himmels Namen“, sprach sie tonlos. „Dort, mit jenem unscheinbaren Dolche habe ich in der Verzweiflung meine Hand rufen wollen; ich habe es nicht gethan, ich fürchtete mich.“

„Ach, ich habe keinen Muth zu leiden. Ich verspreche Ihnen, ruhig zu bleiben und abzuwarten, was Gott über mich beschließt. Nur um eine Bitte ich Sie! Benachrichtigen Sie mich, wenn der Freiherr zurückkehrt, damit ich mich vorbereiten kann, auf seinen Empfang.“

Lederer ergriff die Hand des armen zitternden Mädchens und führte sie achtsam an die Lippen.

Entsetzt zog Marie dieselbe zurück.

„Herr von Lederer, Sie erniedrigen sich“, rief sie heftig, „diese Hand ist entehrt!“

„Diese Hand ist ehrlich, wie je eine war“, sagte der Oberinspektor mit Galanterie, „und sie ist schön. Glücklich der Mann, welcher sie einst sein eigen nennt, — glücklich unser Herr, der der sie erlangen wird.“

„Ne, ne“, antwortete Marie entsetzt, „ich bin verflucht. Nichts kann das Schandmal von meiner Stirn waschen!“

Mit traurigem Blicke verließ Lederer die Arme, welche sich aufs Neue ihrem Schmerz hingab. Er beeilte sich, die Thür, welche zum Schreibzimmer des Freiherrn führte, unter Segel zu legen, damit kein Unbefugter die Schatte des Verbrechens betrete. Es war die höchste Zeit, denn schon hatte sich das Gefinde eingefunden, um den Thatbestand zu untersuchen. Allenfalls flüsternd fanden die Knechte und Mägde bei der aufgedachten Thür und tauchten ihre Vermuthungen aus. Daß der noble Gast des Freiherrn der Dieb sei, wollte Niemand recht glauben, nur Mamsell Balthar war davon überzeugt.

„Nun ist er auf und davon, der Spitzhube“, schrie sie heftig, „aufhängen soll man ihn, ihn und seine faubere Mamsell von Tochter!“

„Wie, seine Tochter? Welche Tochter?“ fragten die Mägde und stießen sich in die Seite.

„Nun, das Gräulein Marie, die großspürige Dame, die hier im Hanse kommandirt.“

„Ja, ja, ich habe es immer gesagt“, fuhr die Wirtschaftlerin gütig fort, „der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Aber wir gehen hinaus zu dem Fräulein. Augenblicklich muß sie das Haus verlassen.“

„Ja, ja, das wollen wir“, riefen die Mägde. Nur Rosa antwortete Nichts, sie eilte dem Oberinspektor entgegen und rief: „Gott sei Dank, daß Sie kommen! Sie wollen zum Gräulein, um sie aus dem Hanse zu jagen.“

„Daran ist diese böse Lieben, die Balthar, Schuld. Aber sie soll es büßen“, rief Lederer und beeilte sich, zur Stelle zu gelangen, wo das Gefinde unter Anführung der Wirtschaftlerin Kriegsrath hielt.

„Augenblicklich geht Jeder an seine Arbeit“, donnerte er den Aufgeregten entgegen, „und Sie, Mamsell, scheeren sich in Ihre Küche — wenn Sie nicht vorziehen, noch heute das Haus zu verlassen.“

„Ich gehen? Hahaha, das wäre prächtig“, lachte die Balthar, „habe ich denn gestohlen? Sie soll fort, die Spitzhube Tochter, das will ich schon durchsetzen.“

„Wer steht noch hier, wenn ich befehle, an die Arbeit zu gehen?“ fragte Lederer mit blühenden Augen.

Verlegen schlichen die Knechte und Mägde bei Seite, nur Mamsell Balthar blieb mit eingestemmen Armen stehen.

„Sie wollen mir also nicht gehorchen?“ fragte Lederer, als er allein mit der bösen Dame war, und trat beherzt auf sie zu.

„Nein, ich will hinauf zu Ihrer Schutzbefohlenen“, antwortete sie frech.

„Wagen Sie es“, rief der Oberinspektor, „und ich lasse Sie sofort mit meinen Hofsoldaten vor die Thür führen! Herr von Lederer hat während seiner Abwesenheit das Regiment in meine Hände gelegt, Sie wissen, mit mir ist nicht zu spaßen, Sie böse Lieben, Sie!“

Verächtlich drehte er der wüthenden Mamsell den Rücken zu und begann die aufgedachte Thür unter Segel zu legen.

Die Balthar schnappte einige Male nach Luft. „Woh sprechen uns“, rief sie empört und lief die Treppe hinunter, aus der Ferne in eine Fluth von Verwünschungen ausbrechend.

„Ich habe den Drachen in seine Unterwelt gebannt“, meinte Lederer lachend. „Arme Marie“, fügte er kopfschüttelnd hinzu, „wenn sie von diesen Vorgängen erfährt, wird ihr Schmerz nur noch größer werden.“

Und Marie erfuhr Alles. In der besten Absicht, um das arme Gräulein zu trösten, war Rosa zu der Unglücklichen ins Zimmer gegangen. Sie klagte ihr theilnehmend die Schlechtigkeit der Welt und raionierte brav auf die böse Mamsell Balthar, die so abscheuliche Ausdrücke auf das Gräulein und ihren Vater gebraucht habe.

Still hörte Marie den Bericht des schwachen Mädchens an, ihr Thränenstrom war versiegt, sie jammerte nicht mehr. Vor den Augen der Magd wollte sie ihren tödtlichen Schmerz nicht offenbaren. Die Reuerungen der Diensthofen konnten sie nicht noch tiefer kränken; sie hatte in ihrer Umgebung nichts Besseres erwartet.

„Lass mich allein, Rosa“, sagte sie zu dem schwachen Mädchen, „ich danke Dir für Deine gutgemeinten Worte. Wenn alle so denken, wie Du, so werde ich wenigstens die Verübung mit mir nehmen, daß man mich nicht für schuldig an dem Verbrechen hält.“

„Ja, wollen das Gräulein und denn verlassen?“ fragte die Zofe.

Marie antwortete nicht, sie gab Rosa die Hand und führte sie zur Thür hinaus.

Dranken wachte Rosa ihre Hand mit der Schürze ab. „Vielleicht hat sie doch mitgestohlen“, flüsterte sie und schlüpfte die Treppe hinunter.

Gegen Abend kamen die Gerichtsperken aus der Stadt. Der Staatsanwalt und zwei Kommissare des Kriminalgerichts lösten die Siegel an der erbrochenen Thür, dann traten sie näher, um den Thatbestand zu Protokoll zu nehmen. Nachdem die geöffneten Kassen besichtigt, jeder Winkel des Zimmers untersucht worden war, wobei festgestellt wurde, daß zwei Männer mit schneebedeckten Stiefeln am Orte des Diebstahls gewesen sein mußten; daß also Roth, falls er der Räuber gewesen, jedenfalls Helfer gehabt habe, wurden die Diensthofen und der Oberinspektor verhört und ihre Aussagen zu den Akten genommen. Auf Lederer's Bitte verzichtete der Staatsanwalt vor der Hand auf ein Verhör Mariens, und nahm nur die Aussage des Oberinspektors zu Protokoll, nach der Marie bereits Tags zuvor ihren Vater auf der Spionage erlappt hatte.

Es stellte sich heraus, daß die Diebe sehr umsichtig und geschickt zu Werke gegangen seien. Augenblick hatten sie die Lampe des Freiherrn zur Beleuchtung des Schreins benutzt, denn das Petroleum, welches Jakob in gewohnter Sorgfalt eingefüllt, war zum großen Theile verbrannt. Den Räubern waren also lange Stunden der Nacht vergönnt gewesen, ihr Werk auszuführen. Sorgfältig hatten sie die Instrumente, welche zum Einbruch nöthig waren, mitgenommen. Wie groß die gestohlene Summe sei, welche Perle und Geldwerthe fortgenommen waren, konnte vor Antritt des Freiherrn nicht festgestellt werden. Deshalb schloß der Staatsanwalt vorläufig das Protokoll, ließ die Thüren abermals versiegeln und begab sich in das Dorf, um beim Krüger Nachforschungen anzustellen, da ihm vom Großknecht Johann gemeldet worden war, daß Roth dort Zusammenkünfte mit einem fremden Manne gehabt habe.

Verlobungs - Karten

in Brief- und Kartenformat

werden schnell und billig angefertigt

Bachdruckerei des

Wiesbadener General-Anzeigers.

unz. höher! — 14 Meter — porto- und zollfrei zugesandt! Muster zur Auswahl, ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ für Bänder und Roben, von 75 Pfg. bis M. 18.65 per Meter. — Eigene Fabrik auf deutschem Zollgebiet.

Nur acht, wenn direkt von mir bezogen!

G. Henneberg, Selden-Fabrikant, Zürich

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

2550b

Foulard-Seiden-Robe Mk. 13.80

Photographisches Atelier

empfehlen sich zur Anfertigung
tadelloser Porträts
unter Aufsicht prompter Bedienung, zu folgenden
Preisen:

W. Spriestersbach

21 Westendstrasse 21

Vist	1 1/2	Dhd.	3 Mark
Cabinet	1 1/2	Dhd.	6 „
Vist	1 1/2	Dhd.	5 „
Cabinet	1 1/2	Dhd.	10 „

Sanatorium Ulma. D. (G. m. h. H.)

unter Direktion von Dr. med. Hartmann, Frauenarzt
u. Spez.-Arzt f. Haut- u. Harnleiden.
Nicht, Rheumatismen, Ischias, Frauenkrankheiten, Haut-
krankheiten (namentlich Psoriasis), Nervenschwäche, Ge-
sichtsneurosen, Krampfaderngeschwüre (Fussgeschwüre,
offene Füße) und ähnliche Leiden finden durch electro-
chemische Behandlung rasche naturgemäße Heilung.
Auf Wunsch ausführliche Auskunft. (Anfragen bitte Rück-
porto beizulegen.) 363/362

Restaurant Karlsruher Hof.

Friedrichstraße 44.



Empfehle vorzüglichem Mittagstisch
zu 60 Pfg. und höher, im Abonnement
zügiger, Warmes Frühstück und reich-
haltige Abendkarte. Gute Biere u.
Weine. Unvergleichliche Bedienung.
Cöcar Simon, Restaurateur.

Habe meine Berufsräume nach
Wilhelmstrasse 22 I 118.,
Ecke Museumstraße, verlegt.

Zahnarzt Funcke.

Sprechst. 9—5 Uhr.

609

Ausgabestellen

des
„Wiesbadener General-Anzeiger“,
mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser haben wir in der Stadt Wiesbaden Filial-Expeditionen eingerichtet, in welchen der „Wiesbadener General-Anzeiger“ täglich Nachmittags von 5 Uhr ab in Empfang genommen werden kann. Der

monatliche Abonnementspreis beträgt nur 40 Pfennig.

Probenummern werden auf Wunsch einige Tage gratis verabreicht. Die

Filial-Expeditionen

finden sich:

Adelheidstraße — Ede Moritzstr. bei J. A. Müller, Colonialwaren-Handlung.
Adlerstraße — Ede Hirschgraben bei A. Schäfer, Colonialwaren-Handlung.
Adlerstraße — bei Jul. Schlepper Wwe., Colonialwaren-Handlung.
Adlerstraße 55 — bei Müller, Colonialwaren-Handlung.
Albrechtstraße — Ede Nicolastr. bei Georg Müller, Colonialwaren-Handlung.
Albrechtstraße — Ede Dranienstr. bei Ph. A. Krauß, Colonialwaren-Handlung.
Beckstraße — Ede Zimmermannstr. bei J. P. Dausch, Colonialwaren-Handlung.
Bismarck-Ring — Ede Poststraße bei E. Voos, Colonialwaren-Handlung.
Bleichstraße — Ede Hellmündstr. bei J. Huber, Colonialwaren-Handlung.
Bleichstraße — Ede Walramstraße bei Schmidt, Colonialwaren-Handlung.
Casellstraße 10 — bei W. Maas, Colonialwaren-Handlung.
Feldstraße 19 — bei J. Forst, Colonialwaren-Handlung.
Frankenstraße 22 — bei R. Krieger, Colonialwaren-Handlung.
Geisbergstraße 6 — bei W. Bernhardt, Colonialwaren-Handlung.
Goldgasse — Ede Mehrgasse bei Ph. Sattig, Colonialwaren-Handlung.
Herderstraße 6 — bei W. Kupka, Colonialwaren-Handlung.
Helenenstraße 16 — bei J. Ph. Köhler Wwe., Colonialwaren-Handlung.
Hellmündstraße — Ede Wellstr. bei R. Kirchner, Colonialwaren-Handlung.
Hellmündstraße — Ede Hermannstr. bei J. Jäger Ww., Colonialwaren-Handlung.
Hellmündstraße — Ede Bleichstraße bei J. Huber, Colonialwaren-Handlung.
Hermannstraße 16 — bei Ch. Webershäuser, Colonialwaren-Handlung.
Hermannstraße — Ede Hellmündstr. bei J. Jäger Ww., Colonialwaren-Handlung.
Hirschgraben 22 — bei Aug. Müller Schreiner-Handl.
Hirschgraben — Ede Adlerstraße bei A. Schäfer, Colonialwaren-Handlung.
Jahnstraße — Ede Karkstr. bei J. Spitz, Colonialwaren-Handlung.
Jahnstraße 46 — bei J. Friscke, Colonialwaren-Handlung.
Jahnstraße — Ede Wellstr. bei Gehr. Dorn, Colonialwaren-Handlung.
Karkstraße — Ede Karkstr. bei J. Spitz, Colonialwaren-Handlung.
Karkstraße — Ede Jahnstraße bei J. Spitz, Colonialwaren-Handlung.
Lehrstraße — Ede Steingasse bei Louis Köhler, Colonialwaren-Handlung.
Ludwigstraße 4 — bei W. Dienstadt, Colonialwaren-Handlung.
Luisenplatz — Ede Rheinstraße bei G. Had.
Luisenstraße — Ede Schwalbacherstraße bei J. Frey, Colonialwaren-Handlung.
Mehrgasse — Ede Goldgasse bei Ph. Sattig, Colonialwaren-Handlung.
Moritzstraße 12 — bei J. Ehl, Colonialwaren-Handlung.
Moritzstraße 21 — bei E. Wahl, Colonialwaren-Handlung.

Moritzstraße 50 — bei Schäfer, Colonialwaren-Handlung.
Moritzstraße — Ede Adelheidstraße bei J. A. Müller, Colonialwaren-Handlung.
Nerostraße 14 — bei J. Ottmüller, Colonialwaren-Handlung.
Nerostraße — Ede Röderstraße bei E. H. Wald, Colonialwaren-Handlung.
Nerostraße — Ede Duerstraße bei Ph. Kießer Ww., Colonialwaren-Handlung.
Nicolastraße — Ede Albrechtstraße bei G. Müller, Colonialwaren-Handlung.
Oranienstraße — Ede Albrechtstr. bei Ph. A. Krauß, Colonialwaren-Handlung.
Quierstraße — Ede Nerostraße bei Ph. Kießer Ww., Colonialwaren-Handlung.
Rheinstraße — Ede Luisenplatz bei G. Had.
Rickstraße — Ede Karkstraße bei J. Spitz, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße 3 — bei E. Roth, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße 7 — bei J. Boraks, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße — Ede Nerostraße bei E. H. Wald, Colonialwaren-Handlung.
Röderstraße — Ede Steingasse bei Chr. Tramer, Colonialwaren-Handlung.
Roonstraße — Ede Wellstr. bei Schlotthauer, Colonialwaren-Handlung.
Roonstraße — Ede Poststraße bei J. Sommer, Colonialwaren-Handlung.
Römerberg — Ede Schachtstraße bei Wwe. Roth, Colonialwaren-Handlung.
Saalstraße — Ede Webergasse bei W. Gräfe, Drog.
Schachtstraße — Ede Römerberg bei Wwe. Roth, Colonialwaren-Handlung.
Schachtstraße 17 — bei H. Schott, Colonialwaren-Handlung.
Schachtstraße 30 — bei Chr. Peupelmann Ww., Colonialwaren-Handlung.
Schwalbacherstraße — Ede Luisenstraße bei J. Frey, Colonialwaren-Handlung.
Schwalbacherstraße 77 — bei Fr. Heinz, Colonialwaren-Handlung.
Steingasse 29 — bei W. Rau, Colonialwaren-Handlung.
Steingasse — Ede Röderstraße bei Chr. Tramer, Colonialwaren-Handlung.
Steingasse — Ede Webergasse bei Louis Köhler, Colonialwaren-Handlung.
Walramstraße 21 — bei E. Maas, Colonialwaren-Handlung.
Walramstraße — Ede Bleichstraße bei Schmidt, Colonialwaren-Handlung.
Webergasse — Ede Saalstraße bei W. Gräfe, Drog.
Weilstraße 2 — bei Peter Kärner, Colonialwaren-Handlung.
Wellstr. — Ede Hellmündstr. bei R. Kirchner, Colonialwaren-Handlung.
Wellstr. — Ede Roonstraße bei Schlotthauer, Colonialwaren-Handlung.
Wellstr. — Ede Jahnstraße bei Gehr. Dorn, Colonialwaren-Handlung.
Wellstr. — Ede Hermannstr. bei J. Jäger Ww., Colonialwaren-Handlung.
Wellstr. — Ede Poststraße bei J. Sommer, Colonialwaren-Handlung.
Wellstr. — Ede Zimmermannstr. bei J. P. Dausch, Colonialwaren-Handlung.

Filiale in Viebrich:

bei Chr. Auf, Elisabethenstraße 5.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von
J. & C. Firmenich,
Hellmündstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Ein Haus mit gut gehender Wirtschaft, vorz. Lage, auch für Metzgerei geeignet, in einer belebten Stadt am Rhein, für 54.000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
In einer Universitätsstadt ist ein Hotel ersten Ranges mit daneben liegendem Café, sowie ein Haus mit seit 25 Jahren gutgehendem Spiel- u. Kurzwarengeschäft zu verk.

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein schönes mit großem Garten in der Nähe der Bahn gelegenes Landhaus in Elville ist für 17.000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein Haus in Weiburg mit Oekonomie-Gebäude, großem Hofraum u. Garten, auf ca. 1 Morgen 17 A. groß u. für jeden Geschäftsbetrieb passend, Wasserleitung im ganzen Hause, ist für 28.000 Mk. wegzuzulassen zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Weinbergen, hiervon eins mit Geschäft, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Drei rentable Häuser mit Werkstätten im Preise von 46—60.000 Mk. mit 5000 Mk. Anzahl. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Ein sehr rentab. Haus, Wellstr., mit Bad und Werkst., zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Verschiedene rentab. Häuser mit gutgehenden Colonialwaren-Geschäft zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Mehrere Villen (unter 5000 u. 10.000 Mk.), im Preise von 54.000, 62.000, 68.000, 70.000 u. 95.000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
Eine Anzahl rentab. Geschäfte u. Stagenhäuser, f. d. und wehl. Stadtbil., sowie Pension- und Herrschaftsvillen in den versch. Stadt- u. Vororten z. verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Zu verkaufen.

Reutabl. Stagenhaus Rheinstr. 7 Zimmer-Wohnung, vorz. rüch. Alters wegen unter allz. Beding. zu verkaufen durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Haus Rheinstr. großer Werkst., Hofraum für 100.000 Mk. Anzahlung 10.000 Mk. durch W. H. Schüller, Jahnstr. 36.

Haus, ganz nahe der Rheinstr., großer Werkst., Hofraum, Thorsahrt, für 35.000 Mk., Anzahl. 10.000 Mk. durch W. H. Schüller, Jahnstr. 36.

Reutables hochfeines Stagenhaus Kaiser Friedrich-Ring, 6 Zimmer-Wohnungen, sowie ein solches mit 5 Zimmer-Wohn. durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Haus f. d. Stadtbil., besonders für Errichtung einer Apotheke u. für Drogeriehandlung durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Haus Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem Erfolg betrieben wird, kleine Anzahlung. durch W. H. Schüller, Jahnstr. 36.

Stagen-Villa Hainernweg u. Gutsackerstraße, sowie Villen zum Alleinbewohnen in allen besseren Lagen durch W. H. Schüller, Jahnstr. 36.

Villa nahe der Rhein- und Wilhelmstr., mit 8 Zimmern, Bad, für 48.000 Mk. durch W. H. Schüller, Jahnstr. 36.

Reutables hochfeine Stagenhäuser, Adelstr. und Nicolastraße, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, durch W. H. Schüller, Jahnstr. 36.

Gasglühlicht,

absolut prima Glühkörper, zum Selbst-aufsetzen, per Carton à 12 Stück Mk. 3.50, 100 Stück Mk. 28.—.

Prima Cylinder,

widerstandsfähig gegen jede Hitze und Abkühlung, per 12 Stück Mk. 3.—.

Gasglühlicht-Brenner

zu 70 Pf. u. 85 Pf. p. Stück.
Glühkörper-Träger gratis!

C. Bommert,

Specialitäten für Gasglühlicht,

Frankfurt a. M.,

Bornh. Landstraße 4.

Verandt unter Nachnahme unter Garantie guter Aukunft. 6743

Das Neuaufsetzen und Anarbeiten von Tapeten, Rastren u. s. w., sowie Tapezieren und Gardinenaufhängen besorgt billig und reell bei aufmerksamer Bedienung.

Friedrich Bog,

Tapezieren und Decorateur, Walramstraße 6.

Ramhafte Erbsen im Haushalt ergibt die Hausfrau mit dem

MAGGI Produkte: Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kräftsuppen, Bouillon-Kapseln, Oliven-Katav, bei 415/128

Stets frisch und in großer Auswahl zu haben bei D. Fuchs, Eschgr. 2.

Ca. 500 Gesetze auf 2000 Seiten. Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch. 533 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch.

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

Ingenieus eingetragtes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagworte im Alphabet mitteilt zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Großoctav. geh. 20 Mk., in Halbt. 24 Mk. Durch jede Buch- od. Fern. Hüller Verlag, Berlin W. 9. Gegen monatliche Ratenzahlung von M. 3.— liefert das komplette Werk 3095

Moritz & Münzel, Buchhandlung, Wiesbaden, Wilhelmstr. 52.

Möbel und Betten
gut und billig zu haben, auch Zahlungsverlichterung.
A. Leicher, Adelheidstraße 46. 907

Plagen

Sie sich nicht immer mit schlechter Wäsche, sondern verwenden Sie Krebswische, denn Sie erreichen damit schnell schönsten Glanz. 297/66

694 Bruch-Fleck-Aufschlag-Eier 2 Stück 7 Pf. 7 10 p. Schöp. 30 Pf. bei Häfnergasse 3. J. Hornung & Co., Häfnergasse 3.

Anstalt

für
Vibr. Massag., Elektr. und Homöopath.

behandelt Unterleibs-, rheum., Magen-, Nervenleiden, Asthma, Flechten, Scrophulose, Weichsucht, Reizbarkeit, veraltete Hautkrankheiten.

Wer an den Folgen jugendl. Verirrung leidet, findet sicher u. schnell Hilfe. Vorzügliche Heilerfolge, 18jähr. Praxis, viele Dankfugungen.

Sprechstunden täglich Morgens von 10—1/2, Nachm. von 5—8, Sonntags von 10—1 Uhr: Schulberg 6. 2504

Um schneller
das **Lager zu räumen**, sind die
Preise nochmals
bedeutend reduziert.
C. W. Deuster,
Inh. Fr. Haarstick Wwe. 633

Restaurant „Deutscher Hof“
Goldgasse 2a. Goldgasse 2a.
Großes Garten-Lokal. — Elektrische Beleuchtung. — 2 Kegelbahnen
Billards. — Vorzüglicher Mittagstisch zu 60, 80 Pfg. & 1 Mark.
Reichhaltige Speisekarte.
Ausgang direkt vom Fuß der beliebten „Germania-Brauerei.“ Prima Apfel
wein, eigene Kellerei. Vorzügliche Weine.
5282 Besther Ph. Graumann.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„PFEILRING“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Hosenträger
Portemonnaies
kauft man am billigsten bei
A. Letschert
Faulbrunnenstr. 10.
Federwaren- u. Handhaltungs-Artikel.
Fernsprecher 2335. Fernsprecher 2335
Carl Laubach & Co.,
Wiesbaden,
3 Schwalbacherstraße, Zweiggeschäft: Michelsberg 24.
Fabrikation von wasserdichten Decken, Betten etc.
Lager in wasserdichten
Mänteln, Pelserinen, Schürzen etc.
Erstes und einziges Spezialhaus am Platze.
Preislisten und Muster gratis u. franko. 4679

Wasserdichte
Wagen- u. Pferde
Decken.
Special-Geschäft in Cigarren, Cigaretten etc.

Kaiser-Lack,
besten Bernstein-Fußboden-Glanzack, in allen Farben, dauer-
haft, in 6 Stunden trocknend, Oelfarben, Pinsel, Parquet-
wachs, Stahlspähne etc. etc. empfiehlt 5583
Droguerie
Theodor Wachsmuth,
45. Friedrichstraße 45.

L. Ph. Dorner,
Optiker,
Marktstraße 11. Wiesbaden,
dem Rathhaus und Königl. Schloß.
Photogr. Apparate
und alle
Bedarfs-Artikel.
Handcamera Sport I, eingerichtet für 6 Platten,
Format 6x9 cm.
Der Apparat gibt klare, scharfe Bilder in Visi-
format, hat hinterhergehenden Calicobezug. Guten Sucher und Zeit-
und Moment-Verstellung. Preis Mk. 8.—
Handcamera Sport II, kleine Handcamera in einfacher
Ausführung für 6 Platten. Preis Mk. 5.50.
Reform-Amateur-Anordnung,
vollständige Ausrüstung für angehende Amateure,
enthaltend Platten, Schalen, Papier, Copierahmen, Messur und
alle zur Entwicklung und Fixage notwendigen Chemikalien, sowie
Dunkelkammerlampe. Preis Mk. 5.— 205
Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Wundern
Sie sich nicht
länger über die blendende Wäsche
Ihrer Nachbarin, sondern ver-
suchen Sie sofort
Dr. Thompson's Seifenpulver,
Marke **Schwan**,
und alle Freundinnen werden fortan Ihre
schwanenweiße Wäsche bewundern. —
Fabrik v. Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Lehnhardt's Zahnatelier,
Kirchgasse 6, 11. Kirchgasse 6, 11.
Beste künstliche Zähne 2 Mark (schmerzlos).
Gebisse mit und ohne Gaumenplatte, Stützähne, Plombirungen.
Reparaturen schnellstens.
Reelle und gewissenhafte Bedienung. 741

Alle
Drucksachen für den
Comptoir-Bedarf
als:
Adresskarten
Circulars
Preislisten
Fakturen • Rechnungen
Mittheilungen
Quittungen • Briefbogen
Wechsel • Postkarten
Couverts • Placate
etc. etc.
Rotationsdruck
von
Massenaufgaben.
*
Drucksachen für Vereine:
Mitgliedskarten
Einladungen
Tanzkarten
Programme
Statuten
Lieder etc. etc.
Trauerdrucksachen.
Liefer in kürzester
Zeit in sauberster Ausführung
und zu billigen Preisen die
Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers
Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.
Telephon 199.
Druckerei-Comptoir:
Mauritiusstr.
No. 8.

Für Apfel-
weintrinker,
Jederzeit einen frischen, vorzüglichen
Apfelwein
im Ausverkauf empfiehlt, 744
„**Restaurant Waldlust**“
(unter den Eichen)
Eigene Kellerei im Hause.
Franz Daniel.
(Besitzer)
2019 Telephon 2019
Ein braungetig. Dalmatiner-
hund zu verkaufen 707
Eringasse 25.

Probieren Sie bitte
„Ceres“ Fürst Pückler-Gelee
„Ceres“ Flammerie-Pulver
„Ceres“ Fruchtjancen-Extrakt
„Ceres“ Rothe Grütze
„Ceres“ Dessert-Puddingpulver.
Erhältlich in den meisten Geschäften oder direkt durch die.
General-Beretreter
Backe & Esklony,
Wiesbaden,
Gegenüber dem Kochbrunnen. 499
Fernsprecher 2185.
Verlangen Sie ausdrücklich „Ceres“.

Überall zu haben:
Famos Putz-Extract
gibt allen Metallen
unvergleichlich schönen Glanz.
Neue hochf. Aufmachung. | Rothe ovale Dosen
unerreicht an Güte steht
Famos-Putz-Extract
als
Bestes aller Putzmittel
auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit.
Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.
Schmitt & Förderer, Wahlershausen-Cassel.
Zu haben bei:
Wilh. Berghäuser, Dotzheimerstr., Adolf Haybach, Wellritzerstr.,
Louis Kimmel, Nerostr., F. Klitz, Rheinstr., Carl Krieger, Franken-
strasse, Carl Menzel, Emserstr., J. M. Roth Nachf., Burgstr.,
Fritz Schmidt, Wörthstr., Otto Unkelbach, Schwalbacherstr.,
Ludw. Wirth, Wellritzerstr., Heinr. Zboralski, Webergasse, Carl
Ziss, Grabenstr.
Der beste Sanitätswein ist der Apotheker **Hofers** reiner
goldener
Malaga-Trauben-Wein
chemisch untersucht und von hervorragenden Aerzten bestens empfohlen
für schwächliche Kinder, Frauen, Reconvalescenten, alte Leute etc.
auch köstlicher Dessertwein. Preis per 1/2 Orig. Fl. Mk. 2.20.
per 1/4 Fl. Mk. 1.20. Zu haben nur in Apotheken. In Wiesbaden
Dr. Lade's Hofapotheke. 1446